

München bleibt in guten Händen

- Politik für eine solidarische Mehrheit -

Das Kommunalwahlprogramm der SPD München 2008 bis 2014

A. Erfolge

München tut den Menschen gut. Das zeigen die Erhebungen, die sich mit unserer Stadt beschäftigen. Nationale und internationale Städtevergleiche bescheinigen München regelmäßig Spitzenpositionen in nahezu jeder Hinsicht. Ebenso günstig werden die Aussichten für die künftige Entwicklung bewertet.

Mit der Arbeit der SPD im Rathaus sind die Münchnerinnen und Münchner laut Umfragen kontinuierlich sehr zufrieden. Das ist nicht selbstverständlich, sondern Folge jahrzehntelanger Kommunalpolitik von Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten im Münchner Rathaus.

Die Erfolge sozialdemokratischer Politik sind in München an vielen Orten zu sehen:

- ◆ Im Jahre 1990 wurde die SPD-geführte Rathauskoalition begründet. Seitdem sind in München **über 105.000 Wohnungen** gebaut worden. Im Gegensatz zu anderen Städten hat München seinen kommunalen Wohnungsbestand nicht verkauft, sondern sogar weitere Anteile an einer kommunalen Wohnungsbaugesellschaft erworben.
- ◆ Auf Initiative der SPD wurde in München die erste **Frauengleichstellungsstelle** in einer bayrischen Kommune eingerichtet. Seit über 20 Jahren setzt sie sich für die Frauen in der Stadt ein. Ihr Leitsatz ist: „Wo es Frauen gut geht, lebt auch eine Gesellschaft besser.“
- ◆ München ist eine kinder- und familienfreundliche Stadt. Die **Zahl der Geburten** nimmt kontinuierlich zu; seit über zehn Jahren hat München sogar einen anwachsenden Geburtenüberschuss.
- ◆ München ist Deutscher Meister im Schaffen von **Kinderbetreuungsplätzen**. In unserer Stadt wird Kinderbetreuung seit Jahrzehnten groß geschrieben. Krippenplätze für Kleinkinder wurden in München schon angeboten, als sie andernorts noch aus ideologischen Gründen strikt abgelehnt und auch von der Staatsregierung nicht bezuschusst wurden. Allein seit 1990 sind 22.512 Kinderbetreuungsplätze in Ganztagschulen, Tagesheimen, Horten, Kindergärten und Krippen entstanden.
- ◆ **Schule** ist wichtig in der Stadt. München ist die größte kommunale Schulträgerin. In die pädagogische Entwicklung ihrer Gymnasien, Realschulen und beruflichen Schulen investiert die Stadt ebenso beständig wie in den Sachaufwand für alle staatlichen und städtischen Schulen. Neue Grundschulen mit Tagesheimen in neuen Siedlungsgebieten wurden gebaut, ebenso wie neue große Berufsschulen zum Beispiel in der Messestadt Riem oder an der Riesstraße in Moosach (120 Millionen Euro). Nach und nach werden die Münchner Schulhäuser instandgesetzt. Dafür stehen 100 Millionen Euro allein im Jahr 2007 zur Verfügung.
- ◆ Das Netz der **Münchner U-Bahn** misst mittlerweile 100 Kilometer. Das **Trambahnnetz** wurde nicht nur erhalten, sondern auf 71 Kilometer ausgebaut. Nach dem Bürgerentscheid zum Aus-

bau des Mittleren Ringes hat die SPD dafür gesorgt, dass der Petuertunnel mittlerweile in Betrieb ist und mit dem Bau der Abschnitte Ost und Südwest des Mittleren Ringes begonnen werden konnte.

- ◆ In jetzt 13 **Sozialbürgerhäusern** sind über 30 Leistungsangebote der städtischen Sozialverwaltung und der Arbeitsgemeinschaft für Beschäftigung wohnortnah dezentralisiert worden.
- ◆ 28 **Alten- und Servicezentren** in den Stadtvierteln bieten älteren Menschen Hilfen zum selbständigen Leben. Die Münchner Beschwerdestelle für Probleme in der Altenpflege geht erfolgreich Missständen in den Pflegeeinrichtungen nach und stellt diese ab. München ist bayernweit führend in der Durchführung unangemeldeter Heimkontrollen.
- ◆ Jedes Jahr gibt es mehr **Gewerbebeanmeldungen** als –abmeldungen. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wächst wieder. Das Arbeitsplatzangebot steigt.
- ◆ Die Kammerspiele sind saniert, Kulturbürgerhäuser in den Stadtvierteln errichtet: Die Stadt kommt ihrer **kulturpolitischen Verantwortung** weiter nach - mit der Sanierung von Lenbachhaus, Stadtmuseum und Deutschem Theater, der Inbetriebnahme des jüdischen Museums sowie dem geplanten Neubau des NS-Dokumentationszentrums.
- ◆ **München ist weltoffen.** Die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt üben dank der städtischen Integrationspolitik ihre Religion friedlich aus. Gebets- und Gotteshäuser haben sichtbar Platz in der Stadt. Das soll auch für die geplante Moschee in Sendling gelten.
- ◆ Die SPD steht für nachhaltige Stadtentwicklung: Auch beim **Umwelt- und Klimaschutz** wird München unter den deutschen Großstädten führend bleiben. Die Trinkwasserversorgung wird mit der SPD nicht privatisiert.

B. Leitsätze

Aus den **Grundwerten Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität** leitet die SPD ihre Politik für München ab. Wir folgen dem **Leitbild einer Stadtgesellschaft**, in der Frauen und Männer, Alte und Junge, Leistungsfähige und Benachteiligte, Deutsche und Einwanderer ihren Platz, ihr Recht auf Teilhabe, aber auch ihre Pflicht zur Teilnahme haben.

Der Erfolg unserer Stadt ist die Folge sozialdemokratischer Politik. Uns ist die Förderung von Benachteiligten ebenso wichtig wie gute Bildungschancen für alle und optimale Rahmenbedingungen für Arbeit und Wirtschaft.

München bietet **die Offenheit und die Freiheit**, die Menschen brauchen, um die kulturelle, zivile, gesellschaftliche, wissenschaftliche und technische Entwicklung voranzutreiben. Wir werden dieses Münchner Lebensgefühl gegen Intoleranz und Ignoranz verteidigen.

C. Ziele

Unser politisches Handeln ist zielgerichtet. Unsere Ziele sind:

- I. **München - sicher und erfolgreich**
- II. **München - die Stadt, in der Familien gerne leben und die auch für Kinder attraktiv ist**
- III. **München - die Stadt, die wirtschaftlich prosperiert**
- IV. **München - Stadt der Lebensqualität**
- V. **München leuchtet**
- VI. **München - die Stadt, in der keiner verloren geht**
- VII. **München - die leistungsfähige Stadt**

I. München - sicher und erfolgreich

München ist konkurrenzlos sicher und tolerant. Wir sorgen dafür!

Unter den Großstädten Deutschlands ist München die sicherste. Unsere Stadt schneidet in jeder Statistik am besten ab; auch die Aufklärungsquote ist bei uns im Vergleich der Großstädte die Beste. Die Polizei bestätigt: „Objektiv waren Münchens Straßen und Plätze in den letzten 30 Jahren nie sicherer als heute.“

Die Münchnerinnen und Münchner fühlen sich mit Recht **sicherer** als Menschen anderswo. Das hat sehr viel damit zu tun, dass wir durch sozialdemokratische Politik im Rathaus eine tolerante und integrierende Stadt sind. In München geht niemand verloren. Die SPD steht für eine vorsorgende Politik. Wo die Stadt in der Verantwortung steht und etwas tun kann, handelt sie auch. Wir sagen hier ausdrücklich Dank der Polizei und der Justiz, die trotz der Kürzungen des Freistaats bei Personal und Ausstattung gute Arbeit leisten.

Mit einer stabilen wirtschaftlichen Spitzenposition und einer vorbeugenden Sozialpolitik ist unser München seit Jahren auf dem richtigen Weg. Die SPD-geführte Stadt leistet sich aus Überzeugung eine kontinuierliche Jugend- und Integrationsarbeit. Wir investieren **lieber in Prävention**, statt später teure Reparaturversuche zu unternehmen. Wir handeln erfolgreich im Vorfeld.

Die objektive Sicherheitslage ist besser als das Sicherheitsgefühl. Man lebt in München sicherer, als manche es wahrnehmen.

Gewaltbereitschaft von Kindern und Jugendlichen wird von der Öffentlichkeit mit kritischer Aufmerksamkeit wahrgenommen. Wir verschließen die Augen nicht vor diesem Thema. Wir treten Tendenzen zu Gewaltbereitschaft, aber auch Alkohol- und Drogenmissbrauch entschieden entgegen.

Härte und Restriktion allein helfen aber auch nicht weiter: Hinter Gittern ist noch kein Kind besser geworden. Wir setzen auf ein umfangreiches Netz in der Jugendhilfe und ein abgestimmtes Vorgehen mit Polizei und Justiz. Wer die Kosten der Jugendarbeit anprangert und leichtfertig verspricht, sie zu senken, gefährdet die Sicherheit. Gerade im Umgang mit schwierigen Kindern und Jugendlichen, die es in einer Millionenstadt immer gegeben hat und geben wird, gilt die Regel: **Vorbeugen ist besser als nachträglich strafen.**

Klima der Offenheit.

Wir haben in München ein Klima des Miteinanders geschaffen. Ausgrenzung, Wegschauen und verbale Attacken gegen Menschen anderer Herkunft, anderer Religion oder aus schwierigen sozialen Verhältnissen lassen wir nicht zu.

Mit dem „**Bündnis für Toleranz, Demokratie und Rechtsstaat**“ hat die Stadt Repräsentanten der Kirchen und Glaubensgemeinschaften, der Wirtschaft, der Gewerkschaften und Jugendverbände, des Bildungswesens sowie Vereine, die sich besonders für Minderheiten und für eine kritische Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus einsetzen, zusammengebracht. Daran beteiligte sich die CSU nicht.

Die Münchner SPD steht für eine offensive und kompromisslose Auseinandersetzung mit rechtsradikalen Ansichten. Wir bekämpfen den Rechtsextremismus aktiv. Wir haben kein Verständnis für Parteien, die dumpfe Töne von sich geben oder gar rechtsextreme Parolen an die eigenen Fahnen heften!

München war einmal die braune „Hauptstadt der Bewegung“. Wir werden nicht zulassen, dass den Neonazis und ihren braunen Kameradschaften Platz für ihre menschenverachtende Hetze eingeräumt wird. Die Landeshauptstadt München muss jederzeit alle juristischen Mittel ausschöpfen, um Aufmärsche der Neonazis zu verhindern. Wir fordern die Aufnahme weiterer Plätze in die Liste so genannter befriedeter Zonen.

Wir wissen: Solidarität, Engagement und kulturelle Identität können nicht von oben herab verordnet werden. Deshalb sind wir stolz auf unsere Münchner Bürgerinnen und Bürger: Sie sind kreativ, sie kennen ihr Umfeld, sie treten für demokratische Werte ein, sie sind bereit, wichtige gesellschaftliche Aufgaben zu übernehmen. Weil nur **das Mit-Machen die Stadtgemeinschaft lebendig** hält, begrüßen und fördern wir ehrenamtliche Tätigkeit, Selbsthilfe und freiwilliges Engagement. Ohne das ehrenamtliche Engagement Münchner Bürgerinnen und Bürger wäre unsere Stadt um einiges ärmer.

Toleranz.

Toleranz heißt für uns Sozialdemokraten nicht, dass jeder machen kann, was er will. Toleranz bedeutet für uns vielmehr, sich aktiv einzusetzen für eine Gesellschaft, in der niemand wegen seiner Herkunft, Hautfarbe, sexuellen Orientierung, Religion oder seines Geschlechts belästigt, eingeschüchtert oder gar gejagt und geprügelt wird.

Gewalt gegen Frauen und Mädchen ist mit Nichts zu rechtfertigen, auch nicht mit angeblich religiösen oder kulturellen Wertvorstellungen.

Die SPD setzt sich dafür ein, dass **Weltoffenheit** auch künftig das Zusammenleben der Stadtgesellschaft prägt. Dazu zählt die **Akzeptanz** und Förderung verschiedener Milieus, Kulturen und Gebräuche, seien sie traditionell oder modern. Dazu gehört die Akzeptanz der Pflege der Trachtenkultur ebenso wie der Partygänger, der Schafkopfrunden wie der verschiedenen Jugendszenen.

Wir stellen uns der Fremdenfeindlichkeit, der Diskriminierung religiöser und ethnischer Minderheiten und der Diskriminierung aufgrund des Geschlechts oder der sexuellen Orientierung offen entgegen. Wir entziehen damit auch dem Rechtsextremismus den Nährboden.

Chancengleichheit.

Rund ein Viertel der Münchnerinnen und Münchner haben keinen deutschen Pass. Viele von ihnen leben bereits in der dritten Generation in unserer Stadt. Die Migrantinnen und Migranten aus 170 Nationen nehmen gleichberechtigt am gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben teil. Zugang zu Bildung, Ausbildung und Beruf für **alle** Münchnerinnen und Münchner sind für uns der Schlüssel zu **Integration und Chancengleichheit**.

München ist bekannt für seine Weltoffenheit und Liberalität. Dass dies mehr als ein Werbeslogan ist, bestätigen auch die schätzungsweise 100.000 offen lebenden Lesben, Schwule und Transgender in der Landeshauptstadt.

Die Münchner SPD belässt es nicht bei Lippenbekenntnissen, sondern setzt sich aktiv für Projekte ein, die Lesben, Schwulen und Transgendern ein gleichberechtigtes Leben ermöglichen: Von den Coming-Out-Projekten für junge Menschen über aktive HIV/AIDS-Aufklärungsarbeit, Informations- und Integrationsarbeit an Schulen, die Unterstützung der Eurogames sowie Hilfe für Lesben und Schwule im Alter bis zu Diversityprogrammen für die städtischen Beschäftigten – die Münchner Stadtpolitik ist aktiv.

Weltoffenheit heißt, dass keine Gruppe der Stadtgesellschaft an den Rand gedrängt werden darf. Dafür steht in München die SPD.

Sicheres München.

Wenn es um die Sicherheit in unserer Stadt geht, entwickeln wir kreative und unkonventionelle Lösungen: Als erste Kommune in Deutschland hat München erfolgreich eine Gesetzeslücke bei Verstößen gegen gerichtlich verhängte Kontaktverbote bei Sexualstraftätern zugunsten von mehr Sicherheit überbrückt.

Zwischen Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit und dem schleichenden Abbau bürgerlicher Freiheitsrechte muss jeden Tag und in jedem einzelnen Fall immer wieder neu abgewogen werden. **Wir lassen keinen Überwachungsstaat zu!** Der öffentliche Raum hat allen Menschen gleichermaßen zu Verfügung zu stehen. Auch „Randgruppen“ haben ein Recht auf Zugang und Nutzung.

Die Münchner SPD und das einzigartige Münchner Lebensgefühl, tolerant, sicher und weltoffen, sind untrennbar miteinander verbunden. Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten – und nur wir – garantieren den **erfolgreichen Münchner Weg**.

II. München - die Stadt, in der Familien gerne leben und die auch für Kinder attraktiv ist

Im Mittelpunkt die Familie.

Unser Familienbegriff ist modern: **Familie ist überall dort, wo es Kinder gibt**. Ob mit oder ohne Trauschein, ob allein erziehend oder mit beiden Eltern, ob deutscher oder nichtdeutscher Staatsangehörigkeit: Kinder- und Jugendliche brauchen gleiche Chancen. Es ist und bleibt die große Herausforderung für uns, dass nicht die soziale Herkunft, sondern Neigungen und Begabungen über die Lebensperspektiven entscheiden.

Wir schaffen Platz für Kinder.

Platz für Kinder zu schaffen, darauf hat sich die SPD schon vor Jahren festgelegt. Das bleibt unser Weg.

München ist eine **kinder- und familienfreundliche Stadt**. Das Klima für Familien hat sich positiv verändert. Die steigenden Geburtenzahlen und der rege Zuzug von Familien bestätigen diese Entwicklung.

Die Isarauen und die vielen Parks bieten **Freizeitmöglichkeiten** und lassen Kinder Natur erleben. Auf den zahlreichen, von der Stadt errichteten und gepflegten Spiel- und Bolzplätzen können sich Kinder und Jugendliche austoben und gleichzeitig etwas für ihre Fitness tun. In den Ferien bietet die Stadt Programme und Freizeiten für Kinder. Mit dem Münchner Ferienpass gibt es günstige Eintrittspreise in Schwimmbäder und Museen. Für familienfreundliche Angebote sorgt die Stadt auch über ihre Unternehmen, zum Beispiel mit den Freizeitbädern der Stadtwerke München GmbH, der Olympiapark GmbH oder dem Tierpark Hellabrunn.

Kinderbetreuung.

Der wichtigste Baustein für die kinder- und familienfreundliche Stadt ist und bleibt auch in den nächsten sechs Jahren der Ausbau der pädagogisch hochwertigen Kindertagesbetreuung in Krippen, Horten und Kindergärten. Für den **Ausbau der Kinderbetreuung** haben wir in den letzten Jahren 1 Milliarde Euro ausgegeben. Mit den umfangreichen Angeboten in Kinderkrippen, Kindergärten und Kinderhorten haben wir bereits viel erreicht. Diesen Weg werden wir konsequent weitergehen – mit hoher Qualität und einem umfassenden Angebot.

Als konkrete Maßnahme wollen wir ein zentrales Anmeldeverfahren für alle städtischen Kinderbetreuungseinrichtungen und eine gemeinsame Platzbörse einführen. Eine gemeinsame **Platzbörse aller Kinderbetreuungseinrichtungen** soll angestrebt werden.

Auch die Förderung, Gewinnung und Unterstützung von Eltern-, Kindinitiativen und der Tagespflege ist für uns ein wichtiger Bestandteil der Betreuungsangebote.

Dazu kommt als weiterer zentraler Baustein die **erfolgreiche Schulbildung unserer Kinder**. Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten stehen deshalb trotz der schwierigen Haushaltssituation unserer Stadt zum kommunalen Schulwesen. Weil der Freistaat die Stadt bei den Lehrpersonalkosten nur unzureichend bezuschusst, kostet das den Stadthaushalt jährlich rund 160 Millionen Euro.

Angebote und Unterstützung für Familien.

In München gibt es heute ein breites Angebot für Familien, das alle Lebenslagen umfasst - von Wohnen über Kinderbetreuung und Schule, Gesundheit, Sport und Bewegung sowie Spiel und Freizeit bis hin zur Bewältigung von Krisen und Alltagsstress.

In der kommenden Amtszeit werden wir besonderes Augenmerk auf die Bereiche **Wohnen, Gesundheit, Arbeitsleben, Bildung und Bewegung** legen. Die ersten Schritte sind getan: Auf Initiative der SPD sind 2007 die Aufgaben der kommunalen Kinder- und Familienpolitik gebündelt worden, um neue Bedürfnisse von Familien zu erfüllen. Ab 2008 soll der Familienpass Information,

Bildungsangebote und finanzielle Entlastung für Familien kombinieren. Für uns ist es selbstverständlich, beiden Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen. In enger Kooperation mit IHK und DGB wird die Stadt auch kleine und mittlere Unternehmen beraten, wie familienfreundliche Arbeitszeiten ohne wirtschaftliche Einbußen umgesetzt werden können.

Die Unterstützung für Familien und die offene Jugendhilfe bilden mit ihrem präventiven Charakter einen zentralen Aspekt sozialdemokratischer Politik. Viele Familien brauchen Unterstützung bei der Erziehung ihrer Kinder. So wird die Zahl der Kinderkrankenschwestern, die Familien besuchen und in Fragen der Ernährung, Pflege, Gesundheitsvorsorge, Entwicklungsförderung oder Unfallverhütung beraten, erneut aufgestockt, um den präventiven Ansatz in der Familienförderung zu verstärken.

Für uns gilt Bildung von Anfang an. Viele Eltern brauchen Unterstützung in der pädagogischen Begleitung ihrer Kinder. Deshalb bauen wir die Elternbildung aus.

Weil sie nur über geringes Einkommen verfügen, zahlen 30 Prozent der Eltern für den Besuch ihrer Kinder in städtischen Betreuungseinrichtungen keine Gebühren.

Bildung ist der Schlüssel für die Lebenschancen unserer Kinder.

Bildung ist der Schlüssel für die Lebenschancen unserer Kinder. Die erfolgreiche Bildung eines Kindes – unabhängig von seiner Herkunft – ist der Weg zur Sicherung des sozialen Friedens in unserer Stadtgesellschaft. Wir setzen auf qualitätvolle frühkindliche Bildung von Anfang an und auf einen erfolgreichen ersten Bildungsweg für jedes Kind. **Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit statt sozialer Auslese!**

Wir wollen für Lernende und Lehrende eine Umgebung schaffen, die das Lernen und Lehren fördert. Ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Eltern und Schule ist uns wichtig. Wir fördern dies durch Projekte.

Zum Wohl des Kindes werden wir die zahlreichen und vielfältigen städtischen **pädagogischen Leistungen** zusammenführen. Eltern und Kinder sollen Bildung aus einer Hand bekommen – zur Verbesserung der Servicefreundlichkeit, vor allem aber, um dem Kind in seiner ganzen Persönlichkeit gerecht zu werden. Dazu werden wir die Ganztagesbetreuung in der Schule oder in Ergänzung zur Schule für mehr Kinder und Jugendliche voranbringen, die Bildungs-, Sport-, Kultur- und Betreuungsangebote besser miteinander verzahnen und die im Laufe der Zeit entstandenen Parallelstrukturen überwinden.

Der Erfolg von pädagogischen Leistungen und eingesetzten finanziellen Mittel muss einer ständigen Qualitätskontrolle unterzogen werden. Bessere Qualität bedeutet dabei, dass jedes Münchner Kind seine Schule erfolgreich abschließt.

In Bayern hat keine Gemeinde die Möglichkeit, die Bildungsungerechtigkeiten des Freistaats, die insbesondere aus dem stark gegliederten Schulsystem und seiner frühen Selektion der Kinder für weiterführende Schulen herrühren, aufzufangen. Dennoch haben wir in München schon vor vielen Jahren zwei „Schulen der besonderen Art“, die Orientierungsstufe und die Willy-Brandt-Gesamtschule, geschaffen. Wir wollten deutlich machen, dass die Schulstruktur des Freistaates der kindlichen Entwicklung nicht angemessen ist. Die Willy-Brandt-Gesamtschule soll so fortentwickelt werden, dass eine **gemeinsame Schulzeit** ab der ersten Grundschulklasse möglich wird und alle Schulabschlüsse erworben werden können. Außerdem wollen wir das mehrgliedrige Schulsystem im Rahmen der städtischen Möglichkeiten überwinden.

München kann die vom Freistaat diktierten Schulstrukturen nicht verändern. Aber wir haben mit unseren kommunalen Schulen die Möglichkeit, die pädagogischen Schulentwicklungen voranzutreiben. Der sozialdemokratische Weg in München heißt: Wir wollen, dass jedes Kind entsprechend seinen individuellen Fähigkeiten im Mittelpunkt steht und so gefördert wird, dass es seine Leistungen erbringen kann. **Wir lassen die Familien mit dem gestiegenen schulischen Leistungsdruck nicht alleine.**

Die in Verantwortung des Freistaats liegenden Hauptschulen unterstützen wir mit Schulsozialarbeit. Grundschulen, die ebenso in der Verantwortung des Freistaats stehen, baut die Stadt ausschließlich mit angeschlossenen Tagesheimen. Dabei stellen wir die Tagesheimressourcen auch für rhythmisierte Ganztagsangebots zur Verfügung.

Wir nehmen die Verantwortung für die Kinder in unserer Stadt an. Wir sehen die Verantwortung in den Schulen. Deshalb war unsere Antwort auf das G8, mehr Intensivierungsstunden zu Verfügung zu stellen und für die Kinder **Ganztagsangebots** zu entwickeln, die allen einen erfolgreichen Bildungsweg ermöglichen, egal welche Unterstützung das Kind zu Hause erfährt. Damit die Kinder zu Mittag versorgt sind, haben wir zum Beispiel 64 Millionen Euro in den Umbau unserer Gymnasien investiert. Der Freistaat weigert sich bislang, diese Mittel voll auszugleichen, obwohl er durch die Verfassung dazu verpflichtet wäre.

Wir verfolgen das Ziel, dass sich Schulen in die Gesellschaft öffnen. Sie sollen Teil der Stadt und des Stadtviertels werden. Daher gehen wir konsequent den Weg zur Ganztagschule als Lebensraum. Dazu müssen die bisherigen ergänzenden Angebote neu ausgerichtet werden. Die Sportvereine, die Angebote der Kinder- und Jugendhilfe oder das vielfältige Programm der Jugendkultur können hier - in ihrer Eigenständigkeit - neuen Raum und Aufgaben finden. Ziel ist dabei auch, die verschiedenen Angebote transparenter zu gestalten und sie laufend an die Bedürfnisse von Kindern und Familien anzupassen. Insbesondere die Wirksamkeit der Angebote wird eine stärkere Bedeutung bekommen. Wir sehen auf diesem Weg die Wohlfahrtsverbände, die sozialen Initiativen und die Kinder- und Jugendorganisationen als enge Partner.

Zukunftsperspektiven – unser Weg im Bereich Ausbildung.

Jugendliche brauchen Zukunftsperspektiven. Dazu gehört der erfolgreiche Einstieg ins Berufsleben. Sicher ist: Eine erfolgreiche Wirtschaftspolitik ist die beste Grundlage, um Möglichkeiten für aktive Arbeitsmarkt- und Ausbildungspolitik zu eröffnen. Dies macht auch die im Bundesvergleich niedrige Arbeitslosenquote und die verhältnismäßig geringe Jugendarbeitslosigkeit in München deutlich.

Aber: **Jeder Jugendliche ohne Arbeit und Ausbildung ist einer zu viel.** Diesen Jugendlichen müssen wir ein besonderes Augenmerk schenken. Notwendig ist, die Möglichkeiten von Kommunen genau unter die Lupe zu nehmen und zu bewerten. Die SPD will ein Konzept, das die Aufgaben von Stadt, Region, Land und Bund, aber auch von Unternehmen, Verbänden und Innungen aufzeigt. Dabei muss flexibel, zum Beispiel auf wechselnde wirtschaftliche Situationen, reagiert werden können.

Das **duale System** bleibt für die Münchner SPD der Schwerpunkt in der Ausbildung. Die Münchner Unternehmen sind aufgefordert, für eine qualitätsvolle Ausbildung von Fachkräften zu sorgen. Gleichzeitig ist ein abgestimmtes Vorgehen in der Region unabdingbar. Hierbei legen wir Wert auf den aktuellen Stand der Ausbildungsinhalte und moderne Berufsschulzentren, wie das neue Berufsschulzentrum für Medienberufe an der Riesstraße oder das modernisierte Berufsschulzentrum am Simon-Knoll-Platz. Die Berufsschulzentren in der Messestadt Riem und auf der Nordheide sind im Bau oder kurz davor.

Die Münchner SPD hält an der breitgefächerten Landschaft städtischer beruflicher Schulen mit Wirtschaftsschulen, Berufsfachschulen, Fach-, Meister- und Technikerschulen, Fachakademien, Fachoberschulen und Berufsoberschulen fest. Insbesondere junge Frauen, deren Leistungen im Durchschnitt besser sind als die junger Männer, besuchen solche Schulen. In den nächsten Jahren werden wir zusätzliche Projekte zur Förderung junger Männer starten.

Die Stadt München mit ihren Tochtergesellschaften gehört zu den größten und renommiertesten Ausbildungsbetrieben im Stadtgebiet. Die SPD steht für den Erhalt der qualitativ hochwertigen Ausbildung, insbesondere der gut ausgerüsteten Lehrwerkstätten. Wir befürworten die Politik der Überbedarfsausbildung, die die Landeshauptstadt München in ihren Gesellschaften und Referaten praktiziert, und setzen uns für die Fortführung dieses Konzepts ein.

Wir setzen uns weiter für die Fortführung von Ausbildungsprojekten ein. Ein gutes Beispiel ist das „Stadtwerke Projekt“, bei dem betreute und speziell geförderte Ausbildungsgruppen für auf dem Ausbildungsmarkt benachteiligte Jugendliche geschaffen werden.

III. München - die Stadt, die wirtschaftlich prosperiert

Wachstumsmotor München.

Im Globalisierungsprozess werden Städte immer wichtiger. Im Jahr 2007 wohnen erstmals in der Menschheitsgeschichte mehr Menschen in Städten als auf dem Land. Die Urbanisierung ist Teil der Globalisierung. Städte sind die Knotenpunkte. Sie fungieren als Standorte der Produktion, als Steuerzentren und als Orte des Austausches auf verschiedensten Märkten. Städte sind die Wachstumsmotoren der Volkswirtschaften.

Wir stehen für eine **ausgewogene Entwicklung unserer Stadt**, die sich ihrer Traditionen bewusst und in die Region eingebunden ist. Dafür werden wir die Möglichkeiten der Metropolregion München und die Kooperation mit den Städten und Gemeinden nutzen.

Wir richten unsere Politik auf das Wohl aller aus, und nicht allein auf die Unterstützung weltweit agierender Konzernzentralen und ihrer „globalen Elite“. Die Münchner SPD hält deshalb an der breitgefächerten Landschaft städtischer beruflicher Schulen mit Wirtschaftsschulen, Berufsfachschulen, Fach-, Meister- und Technikerschulen, Fachakademien, Fachoberschulen und Berufsoberschulen fest.

München prosperiert.

Kontinuierlich wandern Menschen aus dem In- und Ausland nach München zu, vor allem weil sie Arbeit suchen und bessere berufliche Entwicklungschancen erwarten. Die Bevölkerung nimmt zu. Die Beschäftigungschancen und die Ausbildungsplatzlage sind gut. Mittlerweile haben acht DAX notierte Unternehmen ihren Sitz in München, so viele wie in keiner anderen deutschen Stadt.

München ist das Zentrum der Deutschen Versicherungswirtschaft und die Medienhauptstadt. Wissenschaft und Forschung rangieren an der europäischen Spitze. Wissensbasierte Firmengründungen in Branchen wie Nanotechnologie, roter und grüner Biotechnik, Informatik, Daten- und Telekommunikationstechnik usw. sind hier öfter zu finden als anderswo in der Republik.

München ist nach wie vor ein bedeutender Industriestandort, von dem wichtige Impulse für viele produzierende Branchen und ihre Märkte ausgehen. Der Münchner Einzelhandel erfreut sich

wachsender Nachfrage. Der Innenstadt Einzelhandel bewahrt seine hohe Zentralität. Die Münchnerinnen und Münchner verfügen über höchste Kaufkraft. Das Handwerk leistet überragende Beiträge zum Bruttoinlandsprodukt ebenso wie zu Beschäftigung und Ausbildung in der Stadt. Hotellerie und Gastronomie profitieren von der ungebrochenen, von Jahr zu Jahr steigenden Attraktivität Münchens für Touristen.

Wo Licht ist, ist auch Schatten.

An München gehen der internationale Wettbewerb und die Folgen des Shareholder-Value-Denkens nicht spurlos vorüber. Auch in München führt Arbeitsplatzabbau von Konzernen zu angespannten Situationen für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Mit ihren Mitteln und Möglichkeiten leisten die städtische Wirtschafts- und die städtische Sozialpolitik wertvolle Beiträge, um die Auswirkungen dieser Veränderungen zu bewältigen. Die Münchner SPD fordert von den Unternehmen, ihrer **Verantwortung für Beschäftigung und Ausbildung** gerecht zu werden.

Die Münchner Mischung macht's.

Ob im konjunkturellen Aufschwung oder in Zeiten wirtschaftlicher Stagnation, München ist die Stadt mit der niedrigsten Arbeitslosigkeit. Die breite Fächerung in verschiedenste Branchen, die gesunde Mischung von großen Unternehmen und Klein- und Mittelbetrieben machen die Stadt weniger anfällig, wenn bundesweit die wirtschaftliche Dynamik nachlässt. Ebenso wächst die Münchner Wirtschaft eher und schneller als anderswo. Dies gilt auch für den Ausbildungsmarkt.

Zu diesem Erfolg trägt manches bei: das baugeschichtliche Erbe ebenso wie die sorgsame Entwicklung der modernen Stadt; die geographische Lage genauso wie das weltoffene Klima. Nicht zuletzt ist dies aber auch ein Verdienst der Wirtschaftspolitik der Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten, die seit Jahrzehnten Verantwortung für die Stadt tragen. **Das ist gut so.**

Wir setzen uns ein, dass es so bleibt. Unsere Vorhaben.

Die Stadt unterstützt weiterhin mit ihren vielfältigen Instrumentarien Firmen, Unternehmerinnen und Unternehmer, die in München gründen, ansiedeln oder erweitern wollen. Dieses Instrumentarium gilt es beständig fortzuentwickeln. Eigene Aufmerksamkeit gilt dabei Gründerinnen, da Unternehmensgründungen durch Frauen immer noch in der Unterzahl sind, und Unternehmensgründungen von Migrantinnen und Migranten.

In der Stadtplanung bleibt ein wichtiges wirtschaftspolitisches Ziel, **Flächen** für die vielfältigen gewerblichen Nutzungen auszuweisen. Wir wollen nicht nur für flächenintensive Büronutzungen, sondern auch Platz für gewerbliche Produktion, Handel, Lagerung und Recycling.

Mit einem Gewerbehof in Laim und dem Technologiezentrum der Stadtwerke München wird das Angebot der Münchner Gewerbehof- und Technologiezentrum GmbH noch ausgeweitet.

Wir wollen Verfahrensabläufe bei **Genehmigungen**, insbesondere bauordnungs- und immissionsschutzrechtliche, immer wieder überprüfen. Ziel ist, sie zu vereinfachen und zeitlich zu verkürzen. Dem Antragsteller steht eine städtische Behörde als verantwortliche Ansprechstelle zur Verfügung, die dann die übrigen beteiligten städtischen Dienststellen effizient koordiniert.

Die Stadt ist in Politik und Verwaltung erste **Ansprechpartnerin** für die Akteure der Münchner Wirtschaft in Institutionen, Verbänden, Unternehmen und Gewerkschaften. Die Kooperationen der

Stadt mit Institutionen und Verbänden der Wirtschaft zum weiteren Ausbau von Stadtmarketingaktivitäten werden verstärkt.

Die **Münchner Messe** entwickelt sich an ihrem neuen Standort gut. Die Kommunalpolitik unterstützt die Messegesellschaft weiterhin als wichtigen Motor für wirtschaftliche Entwicklung und Tourismus.

Der **Flughafen München** hat sich seit seinem Umzug 1992 als erstklassiger Wachstumsmotor entwickelt. Als Gesellschafterin der Flughafen München GmbH hat sich die Stadt München deshalb für den weiteren Ausbau des Flughafens ausgesprochen. Den Bau der dritten Startbahn sehen wir wie die Partner Bund und Land als notwendig an, um den Flughafen München weiter erfolgreich zu entwickeln.

Die Stadt bleibt ihrer Vorbildfunktion als **soziale Arbeitgeberin** verpflichtet. Betriebsbedingte Entlassungen bei Stadt und städtischen Unternehmen bleiben ausgeschlossen. Tariflose Beschäftigungsverhältnisse wird es nicht geben. Die Stadt und ihre Beteiligungsgesellschaften bilden weiterhin über ihren eigenen Bedarf aus.

Die Förderung der **gleichberechtigten Teilnahme von Frauen am Arbeitsmarkt** ist für die Münchner SPD von höchster Bedeutung. Frauen und Männer legen Wert auf eine Berufstätigkeit, die ein angemessenes Einkommen ermöglicht. Wenn sich Anforderungen an den Beruf wandeln, müssen Erwerbstätige bei strukturellen Veränderungen begleitet werden. Die Landeshauptstadt München fördert Weiterbildung in eigenen Projekten und städtischen Gesellschaften, für die auch EU-Fördergelder eingesetzt werden.

Mit der **Arbeitsförderungsinitiative** und dem **Münchner Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramm** leistet die Stadt einen wichtigen Beitrag, arbeitslose Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer für den ersten Arbeitsmarkt zu qualifizieren. Dieser Beitrag wird auch in Zukunft und auch bei weiter sinkender Arbeitslosigkeit gebraucht.

Auch in München wirken sich Lohndumping und Niedriglohnsektor aus. Wie in anderen Großstädten sind zum Großteil Frauen betroffen. Die Münchner SPD fordert die Einführung des **gesetzlichen Mindestlohnes**, damit alle Münchnerinnen und Münchner von ihrer Arbeit leben können.

Beste Voraussetzungen für unternehmerisches Handeln in unserer Stadt sind Ziel sozialdemokratischer Wirtschaftspolitik. Besonders liegt uns dabei am Herzen, dass den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern im Wirtschaftsraum München Arbeitsplätze erhalten und geschaffen werden, die angemessene Beschäftigung, Auskommen und gesellschaftliche Teilhabe bieten.

Daseinsvorsorge für München muss kommunale Kernaufgabe bleiben.

Die kommunale Daseinsvorsorge bleibt Kern sozialdemokratischer Politik in dieser Stadt. Die hervorragenden Leistungen der kommunalen Unternehmen stehen allen Münchnerinnen und Münchnern zu immer konkurrenzfähigen und günstigen Preisen zur Verfügung. Die stadteigenen Unternehmen bleiben öffentlichen Zwecken der Versorgung, verantwortungsvoller Energie- und Umweltpolitik, den Zielen der Stadtentwicklungs- und Verkehrspolitik sowie sozialer Verantwortung verpflichtet.

Mit angemessenen Gewinnen bei bürgerfreundlichen Preisen tragen rentable städtische Unternehmen zur **Finanzierung des Haushalts** bei. Für die vielfältigen wirtschaftlichen Aktivitäten sowie die Erledigung von städtischen Aufgaben in privater Rechtsform streben wir eine zentrale und leistungsfähige Beteiligungssteuerung an.

Öffentliche Dienstleistungen müssen für alle Menschen zugänglich und bezahlbar sein. Die Bürgerinnen und Bürger erwarten zu Recht die bestmögliche Qualität. Sie wollen keine Abstriche an der Qualität zugunsten marktwirtschaftlicher Interessen.

Viele Aufgaben der kommunalen Dienstleistungen sind **gemeinwirtschaftlich** und sollten nicht den Gesetzen des Marktes unterworfen werden. Also müssen die öffentlichen Dienstleistungen verbessert und ausgebaut werden, um einer Liberalisierung oder Privatisierung entgegenzuwirken. Deshalb werden auch weiterhin alle kommunalen Dienstleistungen – bis hin zu den städtischen Kliniken - in städtischer Hand bleiben.

Die Kommunen müssen in der Lage sein, öffentliche Dienstleistungen anzubieten. Dazu bedarf es einer **ausreichenden finanziellen Ausstattung**. So fordern wir die Ausweitung der Bemessungsgrundlage für die Gewerbeertragsbesteuerung, um die Einnahmen aus dieser wichtigen kommunalen Steuer zu stabilisieren. Außerdem wollen wir, dass die Gewerbesteuer wieder möglich wird.

Die Städte bieten viele Dienstleistungen der Grundversorgung an, von denen das **Umland** in hohem Maße profitiert. Deshalb fordern wir gerechte Verfahren beim Finanzausgleich zwischen Stadt und Umland.

Die Privatisierung von städtischen Betrieben und Unternehmen der kommunalen Daseinsvorsorge kommt für die Münchner SPD nicht in Frage. Der Verkauf von städtischem Eigentum würde nicht die strukturellen Probleme des kommunalen Haushalts lösen, entzieht ihm aber dauerhaft Vermögen und Erträge erfolgreicher Unternehmen.

Energie für die Zukunft.

Die Stadtwerke München sind ein leistungsfähiger Energieerzeuger und Dienstleister. Sie versorgen die Bürgerinnen und Bürger sowie die Unternehmen in der Stadt zuverlässig mit Wasser und Energie (Strom, Gas, Fernwärme) in städtischem Eigentum und unter kommunaler Regie.

Starke Stadtwerke sorgen auch in Zukunft für Wettbewerb – und bilden ein Gegengewicht gegen wenige große Energiekonzerne. Deswegen legt die Münchner SPD Wert darauf, dass der Anteil in eigenen Anlagen erzeugter Energie hoch bleibt. Die Stadtwerke sollen weiterhin in **eigene Erzeugungsanlagen und Gasförderung** investieren. Wir haben uns das ehrgeizige Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2020 den Anteil der regenerativen Quellen an der Stromerzeugung auf deutlich über 20 Prozent auszubauen.

Umweltverträglicher Stadtverkehr in einer prosperierenden Stadt.

Bevölkerungswachstum und wirtschaftliche Entwicklung führen dazu, dass der **Bedarf an Mobilität** ständig wächst. Zu Recht werden gute Verkehrsbedingungen für alle Verkehrsteilnehmer erwartet, für Fußgänger und Radfahrer ebenso wie für Autofahrer und Nutzer des öffentlichen Nahverkehrs. Auf der anderen Seite sehen die Bürger den zunehmenden Verkehr mit seinen negativen Auswirkungen sehr kritisch. Hinzu kommen schärfere gesetzliche Regelungen aus Europa und vom Bund.

Dieser Spagat ist nur mit einem **gut ausgebauten Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV)** zu lösen. Nur so können alle Mitglieder der Stadtgesellschaft ihr Recht auf Mobilität einlösen und am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben teilnehmen. Der weitere Ausbau des ÖPNV ist für

die Bewältigung der Verkehrsaufgaben in unserer Stadt von größter Bedeutung. Deswegen unterstützen wir den Aufgabenträger Freistaat Bayern beim Bau der zweiten S-Bahnstrecke als zweite Innenstadtunterführung.

Das verkehrspolitisch unsinnige und finanziell größtenwahnsinnige Prestigeobjekt **Transrapid** lehnen wir ab. Stattdessen fordern wir den Freistaat als Aufgabenträger für den S-Bahnverkehr auf, dass über den Münchner Nordosten eine Express-S-Bahn, der München Airport-Express, gebaut wird.

Öffentlicher Nahverkehr.

Zum gut ausgebauten ÖPNV muss auch das Land seinen Beitrag leisten. Doch der Freistaat Bayern und die CSU-Staatsregierung haben ihre Zuschüsse gekürzt. Die Folge sind überproportional gestiegene Preise im MVV in einer Größenordnung, die für viele Menschen in München an die Grenze der Belastbarkeit geht.

Die Abonentinnen und Abonenten der IsarCard müssen statt 12 nur 10 Monate zahlen. Doch die Ausbildungskarte muss monatlich gekauft werden. Wir wollen deshalb als ersten Schritt auch die Ausbildungstarife als Abo zu den normalen Konditionen des MVV. Langfristig fordern wir ein Ausbildungsticket, das den öffentlichen Nahverkehr in München für Auszubildende, Schülerinnen und Schüler, Studentinnen und Studenten zu deutlich verbilligten Konditionen zu Verfügung stellt. Auch muss ein Sozialticket eingeführt werden, um Menschen in prekären Lebenssituationen nicht von der Mobilität auszugrenzen.

Wir fordern eine Anpassung des **Nachtliniennetzes** an die neu entstandenen Jugendkultureinrichtungen und den Fahrbetrieb der Nachtbusse während der ganzen Woche, wie es heute bereits für die Nacht-Tramlinien gilt.

Die **U-Bahn** ist das Rückgrat des innerstädtischen öffentlichen Nahverkehrs. Beinahe eine Million Fahrgäste werden täglich befördert. Die U 3 wird bis 2010 ihre Endstation am Moosacher Bahnhof erreichen. Die Fortführung der U5 von Laim nach Pasing sehen wir als Option, sehen aber auch ihre Abhängigkeit von der Realisierung der zweiten S-Bahn-Stammstrecke. Weitere Optionen sind die Verlängerung der U 4 vom Arbellapark zum S-Bahnhof Engelschalking oder ein Weiterbau der U 6 nach Martinsried.

Die **Trambahn** hat Zukunft in München. Deswegen wird die Linie 23 von der Münchner Freiheit in den Norden gebaut. Auch an der Planung der Nordost-Tangente von Schwabing nach Bogenhausen halten wir fest. Die Linie 19 soll zum Pasinger Bahnhof verlängert werden. Weitere Trambahnstrecken wie die Verlängerung über den Effnerplatz hinaus nach St. Emeram oder durch die Fürstenrieder Straße wollen wir bei positiver gesamtwirtschaftlicher Bewertung realisieren.

Für **Stadt-Umland-Bahnen** gibt es sinnvolle Strecken, um Pendlern attraktive Alternativen zum Autofahren zu bieten. In fairer Partnerschaft mit anderen Aufgabenträgern des Personennahverkehrs wird die Stadt München Stadt-Umland-Bahnen errichten und betreiben.

Straßen.

In einer wachsenden Stadt gibt es auch weiterhin Aufgaben im Straßenbau zu erledigen. Für die Erschließung von neuen Siedlungs- und Gewerbegebieten werden wir die erforderlichen Straßen bauen. Der Ausbau des Mittleren Ringes Südwest wird bis etwa 2014 abgeschlossen sein. Für die beiden Abschnitte des Mittleren Ringes in der Landshuter Allee und der Tegernseer Landstraße wollen wir die Möglichkeiten von Tunneln überprüfen. Das ehrgeizige Projekt der Nordumgehung Pasing und die damit verbundene Verkehrsberuhigung im Pasinger Zentrum wollen wir bis 2014 umsetzen. Mit dem Durchstich der Stäblistraße und der Südanbindung Perlach wollen wir überlastete Ortsdurchfahrten entlasten.

Radfahren.

Der Anteil des **umweltfreundlichen Radverkehrs** nimmt zu. Wir werden in den nächsten Jahren vor allem in die Sicherheit der Radfahrerinnen und Radfahrer und die Steigerung des Komforts – Abstellanlagen, kurze und direkte Wegeführungen, Wegeführungen auch abseits vielbefahrener Autostraßen – investieren. Der steigende Anteil des Radverkehrs am Verkehrsaufkommen in München kommt letztendlich auch dem Klimaschutz und der Verminderung des Feinstaubes zugute.

Parken und Verkehrsleitung.

Nach der Anlage in der Donnersbergerstraße wollen wir weitere Anwohnergaragen bauen - allerdings nur dort, wo der Bedarf auch wirtschaftlich nachgewiesen ist. Dem Bedarf durch restriktive Bewirtschaftung an der Oberfläche nachhelfen wollen wir nicht. **Parkraummanagement** hat sich in der Innenstadt und in weiten Teilen innerhalb des Mittleren Ringes als richtig erwiesen. Dort wollen wir das Parkraummanagement auch ausbauen. Parkraumbewirtschaftung zum alleinigen Zweck der Gebührenerhebung lehnen wir ab.

Das **Parkleitsystem** in der Münchner Innenstadt hat sich bewährt. Die Möglichkeiten von Telematik und Verkehrslenkung wollen wir behutsam weiterentwickeln und dort einsetzen, wo sie zur Entlastung von Verkehrsproblemen beitragen können.

Zur Bündelung von Lastwagenverkehren setzen wir auf **Güterverteilzentren**. Wegen der Feinstaubproblematik streben wir ein LKW-Transitverbot für das Stadtgebiet sowie eine maßvolle Umweltzone und ein effizientes Management der täglichen Pendlerströme in Zusammenarbeit mit dem Umland an.

IV. München - Stadt der Lebensqualität

München – die Stadt mit der höchsten Lebensqualität.

Die Lebensqualität in München ist – weltweit gesehen – sehr hoch. Das bestätigen alle Studien. Wir sind stolz darauf, dass jeder zweite Deutsche in München leben möchte. Unsere „Stadt mit Herz“ liegt an der Spitze aller deutschen Großstädte. Das liegt an der Schönheit unserer Stadt, ihren Bauten, ihrer Kultur, ihren Grünflächen und großzügigen Parks, ihren vielfältigen Freizeit-, Sport- und Kulturangeboten und ihrer gewachsenen Tradition. Dies liegt aber auch am Lebensgefühl der Menschen. Unsere Stadt ist eine internationale Metropole im besten Sinn, ohne dass sie ihre Überschaubarkeit und Bodenhaftung verloren hat.

München behutsam weiterentwickeln.

Wir wollen diese Vorzüge Münchens behutsam weiterentwickeln. Wir begreifen Stadtentwicklung als eine der zentralen Aufgaben. Hier treffen die Herausforderungen der Sozial-, Wirtschafts-, Verkehrs-, Städtebau-, Wohnungs-, Umwelt- und Gesellschaftspolitik aufeinander. Wir greifen die Anforderungen der dynamischen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Prozesse auf und setzen diese in Einklang mit der typischen Münchner Stadtgestalt um. **Mit der SPD bleibt München auch in Zukunft unser München.**

München ist die am dichtesten besiedelte Großstadt Deutschlands. Angesichts einer weiterhin dynamischen Wirtschaftsentwicklung, hohen Zuwachsraten und unvermindert hoher Nachfrage nach Wohnraum bei gleichzeitiger Flächenknappheit haben wir das **Leitbild einer kompakten, urbanen und grünen Stadt** entwickelt. Wir halten an diesem Ziel einer sozialen und ressourcenschonenden Stadtentwicklung fest. Die Entwicklung von innerstädtischen Flächen hat dabei Vorrang.

Die Umstrukturierungen bei Bundeseinrichtungen, bei Post und Bahn haben neue Chancen eröffnet. Allein mit der Neuordnung des Bahngeländes entlang der Achse Hauptbahnhof-Laim-Pasing und der Flächen der Kasernen können Zehntausende von neuen Wohnungen und Arbeitsplätzen geschaffen werden. Dringend notwendiger Wohnraum entsteht zusätzlich in den drei großen städtischen Siedlungsvorhaben, in der Messestadt Riem, auf dem alten Messegelände und in Freiham.

Eine kompakte und dichte Bauweise in den **innerstädtischen Quartieren** wird weiterhin erforderlich sein. An geeigneten Standorten am und außerhalb des Mittleren Rings ist in München Platz für Hochhäuser mit dem Ziel, beispielhaft bauliche Qualität zu sichern und sie in die zu bewahrende Stadtgestalt einzubinden. Über konkrete Standorte und Projekte sowie ihre Höhe ist ein frühzeitiger und intensiver Dialog mit der Münchner Stadtgesellschaft zu führen.

Die **Altstadt** hat in den vergangenen Jahren durch städtische und private Bauvorhaben eine beträchtliche Aufwertung erfahren, ohne dabei die als typisch münchenerisch bekannte Stadtgestalt einzubüßen. Gerade die Neugestaltung des Jakobsplatzes mit dem Jüdischen Gemeindezentrum und dem Jüdischen Museum zählen zu den neuen städtebaulichen Akzenten, die weit über München hinaus Wirkung entfalten.

Der Aufbruch in der Altstadt wird durch viele weitere Bauprojekte dokumentiert. Nach dem erfolgreichen Umbau der Fünf Höfe und der Maximilianshöfe erfährt nun das Areal des Süddeutschen Verlags eine völlige Neuordnung. Ein bisher unzugängliches Gelände wird künftig für die Öffentlichkeit mit Höfen und Passagen erlebbar. Mit einer kleinteiligen Einzelhandelsnutzung, gemischt mit Gewerbe, Büro und Gastronomie und ergänzt um ein vielfältiges Angebot an innerstädtischen Wohnformen, verwirklicht sich hier idealtypisch der Grundsatz einer breiten Nutzungsmischung, die urbanes Leben erst möglich macht.

Der Freistaat erschwert mit seinen Privatisierungsinteressen - gepaart mit dem Wunsch nach maximaler Verwertung seiner Grundstücke und Immobilien - häufig die Umsetzung dieses Leitsatzes. Das hat die Entwicklung der stadtgeschichtlich bedeutsamen ehemaligen Kaiserresidenz, des Alten Hofes, deutlich gezeigt. Auch die Interessen von Stadtgestalt und Denkmalschutz geraten durch Privatisierungs- und Verwertungsdruck oft ins Hintertreffen. Dabei ist das **historische Erbe** mit seinen Bauten ein wesentlicher Impuls für das positive Lebensgefühl in der Stadt und ein bedeutsamer Standortfaktor im internationalen Wettbewerb. Ein sorgfältiger Umgang mit historischer Bausubstanz muss wesentliche Leitlinie für eine behutsame Stadtentwicklung sein.

Münchner Wege zum Klimaschutz.

Wie jede Großstadt hat auch München mit der Luftverschmutzung zu kämpfen. Autoverkehr, Hausbrand und der Schadstoffausstoß von Industriebetrieben verunreinigen die Luft mit Stickoxiden, Feinstaub und CO₂. Die SPD im Münchner Rathaus sorgt seit langem dafür, dass die Luftverschmutzung in München auf ein Minimum vermindert und möglichst vermieden wird.

Wir sind uns bewusst, dass München seinen Beitrag zum Klimaschutz leisten kann und muss. An erster Stelle steht dabei die Minderung des Treibhausgases CO₂. Dazu stellen wir die Weichen:

- ◆ Dank des **gut ausgebauten ÖPNV** und einem attraktivem Radwegenetz verzichten viele Münchnerinnen und Münchner klimafreundlich auf Fahrten mit dem Auto. Pendler, die nicht auf das Auto verzichten können, unterstützt die Stadt mit Park&Ride-Angeboten sowie einer eigenen Internetseite zur Bildung von Fahrgemeinschaften.
- ◆ Die **Heizkraftwerke der Stadtwerke München** sind auf dem neuesten technischen Stand, was Wirkungsgrad und Abgasentwicklung betrifft. Durch die Kraft-Wärme-Kopplung kann Fernwärme als hoch effiziente Heizenergie genutzt werden. Sie ist für die Verbraucherinnen und Verbraucher nicht nur die umweltfreundlichere, sondern angesichts steigender Preise für Gas und Heizöl auch die preiswertere Alternative.
- ◆ Der Münchner **Luftreinhalteplan** trägt mit zahlreichen Maßnahmen zur Verbesserung der Luftqualität und somit unmittelbar zur Gesundheit der Münchnerinnen und Münchner bei.

München ist Hauptstadt im Energiesparen. Die Münchner SPD sorgt dafür, dass dies so bleibt. Mit dem Förderprogramm Energiesparen und dem erweiterten Klimaschutzprogramm, das seit 1999 besteht, unterstützt die Stadt Privatleute und Unternehmen bei Wärmedämmung von Gebäuden, energiesparender Bauweise und effizienter Energieausnutzung.

Ein wesentlicher Bestandteil des Klimaschutzprogramms ist die Steigerung des Anteils **regenerativer Energien** am Münchner Energiemix. Bis 2020 soll ihr Anteil mindestens 20 Prozent betragen. Dazu will die Münchner SPD den Anbau von Energiepflanzen auf städtischen Flächen nach ökologischen Grundsätzen verstärkt fördern und den Bau von Biogasanlagen unterstützen. Mit zusätzlichen Investitionen in eigene Erdgasfelder und europäische Wind- und Solaranlagen werden die Stadtwerke München dieses Ziel erreichen.

Grün in der Stadt.

München verdankt sein angenehmes Wohnumfeld und seinen hohen Freizeitwert auch einem großen Angebot an **Freiflächen**. Fast 13 Prozent des Stadtgebietes sind Grünflächen. Die städtischen Parks stehen den Münchnerinnen und Münchnern für die Erholung und sportliche Nutzung zur Verfügung. Sie ersparen ihnen lange Wege in das Umland.

Die Renaturierung der **Isar** befindet sich in der Abschlussphase; der Gebirgsfluss ist im Stadtgebiet im südlichen Abschnitt wieder als solcher erlebbar.

Im Rahmen von vielen begleitenden Projekten zur Bundesgartenschau 2005 wurde im gesamten Stadtgebiet die **Grünstruktur** verbessert, wurden Auenbereiche aufgewertet.

Mit dem Erwerb der Fröttmaninger Heide im Münchner Norden sichern wir den Erhalt eines stadtnahen **Erholungs- und Naturschutzgebietes**.

Die **Heide- und Grünflächen, Parks, Seen und Flussauen** innerhalb der Stadtgrenze sind mehr als hochwertige Naherholungsgebiete für die Stadtbevölkerung. Als „grüne Lungen“ leisten sie einen wichtigen Beitrag für ein ausgeglichenes Stadtklima. Und sie sind Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten.

Die SPD hält auch bei der Entwicklung neuer Stadtquartiere - beispielsweise in Freiham - an der Mischung ein Drittel Grün, ein Drittel Wohnen und ein Drittel Gewerbe fest. Dieser Ansatz hat sich bewährt: In Riem wurde neben der Messestadt ein **Landschaftspark** geschaffen, der sich größter Beliebtheit bei den Anwohnerinnen und Anwohner erfreut.

Freizeit und Sport.

Sport- und Freizeitverhalten ändern sich. Auslöser sind die älter werdende Gesellschaft, die hohe Individualisierung, die Fluktuation aufgrund der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die steigende Bedeutung der Gesundheitsvorsorge und ein verändertes Lebensverhalten. So verzeichnen wir eine Zunahme von Trend- und Individualsportarten, die auch durch kommerzielle Anbieter abgedeckt werden. Damit ändern sich auch die Anforderungen an Sportstätten und -flächen sowie Organisationskulturen und Sportmanagement.

Die SPD hat dafür gesorgt, dass die **Sportentwicklung** in München ein integrierter Bestandteil in der Stadtplanung und in die Leitlinie „Perspektive München“ aufgenommen wird. Jeder Münchner und jede Münchnerin - egal in welchem Alter und mit welcher Sportart - soll in München individuellen Bewegungsraum finden. Dabei sind uns die Sportvereine mit ihrem vielfältigen Breitensportangeboten ein unverzichtbarer Partner. Gleichzeitig werden Freizeitsport und Leistungssport ihren Platz bekommen.

Gesund leben in München.

Für ein gesundes Leben bietet München hervorragende Voraussetzungen. München ist Spitzenklasse mit seiner hervorragenden Trinkwasserqualität und dem hohen Anteil an Grün- und Erholungsflächen, aber auch in der **medizinisch-ärztlichen Versorgung** der Bevölkerung.

Im **ambulanten Bereich** findet sich in unserer Stadt die höchste Arztdichte Deutschlands und sogar die zweithöchste weltweit. Auch in der stationären Versorgung nimmt München mit seinen beiden Universitätsklinken und dem Städtischen Klinikum München mit seinen vier Großkrankenhäusern international einen Spitzenplatz ein.

Das **Münchner Rettungswesen** ist ebenfalls hoch anerkannt und weltweit führend, nicht zuletzt durch die auf Initiative der SPD eingeführten automatischen externen Defibrillatoren (AED) an öffentlichen Plätzen und U-Bahnhöfen, durch die bereits Menschenleben gerettet wurden.

München stellt sich seiner Verantwortung.

Wo die Stadt München Zuständigkeiten im Gesundheitsbereich hat, stellt sie sich ihrer Verantwortung. Obwohl der Krankenhausesektor durch die Einführung des neuen Abrechnungssystems über Fallpauschalen (DRGs) und des vom Bund vorgegebenen Krankenhausbudgets, die weit unter der realen Kostensteigerung liegen, einem enormen wirtschaftlichen Druck ausgesetzt ist, sorgt die Münchner SPD dafür, dass die Städtischen Kliniken weiterhin in kommunaler Hand bleiben. Damit steht die SPD, wie auch in anderen Bereichen, zur Aufgabe der kommunalen Daseinsvorsorge –

ganz im Gegensatz zu den Konservativen, wie der Verkauf der Kreiskliniken Pasing und Perlach durch den CSU-regierten Landkreis München an einen privaten Klinikkonzern deutlich macht.

Die **Städtischen Kliniken** müssen im verstärkten Wettbewerb bestehen können. Deshalb hat die SPD-geführte Stadtregierung bereits frühzeitig auf die veränderten Rahmenbedingungen im Krankenhaussektor reagiert. Die vier großen städtischen Krankenhäuser Bogenhausen, Harlaching, Neuperlach und Schwabing sowie die städtische dermatologische Klinik an der Thalkirchnerstraße wurden zusammen mit dem Institut für Pflegeberufe, dem städtischen Blutspendedienst und der städtischen Zentralwäscherei zu einer GmbH – der **Städtischen Klinikum München GmbH** – zusammengefasst.

Mit 3.500 Betten, 260 tagesklinischen Plätzen und 8.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist das neue Großklinikum der größte Anbieter von Gesundheitsdienstleistungen im süddeutschen Raum. Knapp ein Drittel aller Patienten im Großraum München wird hier kompetent und umfassend versorgt. Durch die Fusion konnten erhebliche Wirtschaftlichkeitsreserven und Synergieeffekte erzielt werden, zum Beispiel durch eine Reduzierung des Führungspersonals, durch Zusammenlegungen von Verwaltungsabteilungen oder durch Einsparungen beim Einkauf bzw. im Sachmittelbereich.

Auch in Zukunft werden weitere Maßnahmen notwendig sein, um die **Wirtschaftlichkeit der Städtischen Klinikum München GmbH** zu verbessern. Die SPD wird darauf achten, dass die medizinische und pflegerische Versorgung der Patientinnen und Patienten auf Spitzenniveau erhalten bleibt und jeder Patient die für ihn optimale Behandlung erhält. Eine Patientenselektion aus Profit-Gründen, wie sie teilweise private Kliniken betreiben, wird es bei den Städtischen Kliniken nicht geben. Bei Umstrukturierungen sind wir uns auch weiterhin der Verantwortung als Arbeitgeber bewusst. Wir werden dafür sorgen, dass die Belange des Personals berücksichtigt werden.

Schwerstkranke, nicht mehr heilbare Patientinnen und Patienten sind auf intensive Betreuung und Hilfe angewiesen. Verwandte und Freunde sind oft nicht in der Lage oder aber überfordert, diese Hilfe zu leisten. Deshalb sind **Hospizeinrichtungen** insbesondere in einer Großstadt wichtige Hilfsangebote, um ein würdevolles Abschiednehmen zu ermöglichen. Die in München bereits existierenden Hospizeinrichtungen werden wir weiter unterstützen. Ein Ausbau von Hospizplätzen wird sich am tatsächlichen Bedarf in unserer Stadt orientieren.

Prävention.

Prävention ist eine wichtige Säule der kommunalen Gesundheitspolitik. Konsequente Gesundheitsförderung und Aufklärung über gesundheitliche Risiken stehen hier an erster Stelle. Wir wollen die **gesundheitliche Situation von Kindern** insbesondere aus ärmeren Familien verbessern und eine gesunde körperliche, psychische und emotionale Entwicklung von frühester Kindheit an fördern. Für Menschen, die aufgrund ihrer sozialen Lage oder ihrer persönlichen Situation keinen ausreichenden Zugang zum gesundheitlichen Versorgungssystem haben, wie beispielsweise psychisch Kranke, Wohnungslose, Suchtkranke und Menschen mit Migrationshintergrund, werden wir die vorhandenen Strukturen weiter entwickeln.

Auf Initiative der SPD wurden viele freiwillige **Präventionsprogramme** in München auf den Weg gebracht. Gemeinsam mit unseren Partnern, insbesondere aus der Wohlfahrtspflege und der Selbsthilfeszene, wollen wir diese erfolgreiche Kooperation fortführen und intensivieren.

Krankheiten ausgelöst durch **Lärm** sind im Vormarsch. Daher wird die SPD ein erhöhtes Augenmerk auf die Lärmbekämpfung legen. Dazu gehören die Aufklärung über Lärmrisiken, der Aufbau einer Lärmkartierung, bauliche und straßenbauliche Maßnahmen zur Schalldämmung sowie die Einhaltung von gesetzlichen Grenzwerten.

Frauen und Gesundheit.

Die Lebenslagen von Frauen und Männern sind sowohl in sozialer als auch in genetischer Sicht verschieden. Diese Unterschiede zeigen sich auch im Erscheinungsbild von Krankheiten. Dies bedeutet: Wir brauchen sowohl in der Prävention als auch in der Therapie unterschiedliche Angebote.

Auf Antrag der Frauen in der SPD-Stadtratsfraktion wurde bereits 1997 im Gesundheitsreferat eine „**Fachstelle Frauen und Gesundheit**“ eingerichtet, die sich mit der fachgerechten Versorgung bei Herz- Kreislauferkrankungen, Diabetes mellitus, psychosomatischen Erkrankungen, Bluthochdruck und Osteoporose auseinandersetzt. Durch SPD-Initiativen wurden Kampagnen zu Brustkrebs, Wechseljahren und Essstörungen gestartet. Diese Arbeit muss weiterentwickelt werden zu einer Frauen und Männern gerechten Versorgung. Besondere Schwerpunkte müssen dabei die Bereiche „Rund um die Geburt“ und „Medizin im Alter“ sowie die Mädchengesundheit bilden.

Die Aufklärung und Information über Essstörungen und die Auseinandersetzung mit dem gängigen Schönheitsbegriff sollen Bildungsziele in den Schulen werden. Gesunde Ernährung und Bewegung sind dazu wesentliche Beiträge. Wir werden im Sportbereich insbesondere Mädchen- und Frauensport fördern. Diese präventiven Maßnahmen müssen ergänzt werden durch eine geschlechterspezifische Medizin in unserem Klinikum. Wir werden diesen Ansatz zur speziellen Frauenbehandlung über den Münchner Gesundheitsbeirat in die Fachgremien einbringen.

Drogen und Sucht

Wir treten für ein selbst bestimmtes und suchtfreies Leben ein. Die gesundheitlichen und sozialen Schäden infolge legaler oder illegaler Drogen und Sucht sind für den Einzelnen, für die betroffenen Familien, aber auch für unsere gesamte Gesellschaft enorm.

Der erfolgreiche, bundesweit anerkannte und beispielhafte **Münchner Weg in der Drogenpolitik** muss weiterentwickelt werden. Deshalb ist die Fortschreibung des Programms zur Bekämpfung des Drogenkonsums unerlässlich. Der Aufklärung und Vorbeugung muss hierbei besondere Bedeutung zukommen.

Neben den bekannten illegalen Drogen müssen auch die legalen Drogen wie Alkohol und Nikotin, aber auch Glücksspiel und Spielsucht verstärkt in den Blick genommen werden. Geeignete Ausstiegsprogramme bis hin zur medizinisch kontrollierten Substitution werden weitergeführt und bedarfsgerecht angepasst. Hierbei wollen wir die erfolgreiche Zusammenarbeit von Medizin, Therapeuten und Sozialarbeit der verschiedenen Träger fortsetzen.

Gesundheitswirtschaft in München.

Gesundheit ist ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft und den Arbeitsmarkt in München. Durch die von der Stadt geschaffenen Rahmenbedingungen finden viele Firmen der pharmazeutischen und biotechnologischen Industrie sowie der Medizintechnik hervorragende Arbeitsvoraussetzungen und siedeln sich in München und im Umland an. Zusammen mit den Versorgungseinrichtungen im Gesundheitswesen ist bereits jeder sechste Arbeitsplatz in München ein Arbeitsplatz in der Gesundheitswirtschaft. Deshalb werden wir auch weiterhin diesen Wirtschaftszweig unterstützen und fördern.

Sicherung und Schaffung von bezahlbarem Wohnraum als zentrale Herausforderung der Stadtpolitik.

In München wurden seit dem Amtsantritt der SPD-geführten Stadtregierung 1990 über 105.000 neue Wohnungen gebaut. Die Nachfrage nach bezahlbarem Wohnraum ist ungebrochen. München ist nach wie vor die Stadt mit den größten Wohnungsengpässen und den höchsten Mieten in Deutschland. Beständige Zuwanderung von Arbeitskräften und steigende Wohnraumansprüche werden in absehbarer Zeit keine Entspannung am Wohnungsmarkt zulassen.

Einen Ausverkauf städtischen Wohnraums - wie in anderen Städten geschehen - schließen wir kategorisch aus. **Städtische Wohnungsbaupolitik** muss versuchen, strukturelle Verbesserungen zu verwirklichen. Aus diesem Grund darf sie sich nicht auf subjektbezogene Einzelförderung beschränken, sondern muss grundsätzlich objektbezogen agieren. Der öffentliche und gemeinnützige Wohnungsbestand darf nicht abgebaut und privatisiert, sondern muss im Gegenteil durch Zukauf und Neubau ausgebaut werden. Nur so kann städtische Wohnungsbaupolitik gezielt in den privaten Wohnungsmarkt eingreifen und ein strategisches Gegengewicht zu von Profitmaximierung geleiteten Investoren schaffen. Deshalb haben wir mit „Wohnen in München IV“ das größte kommunale Wohnungsbauprogramm in Deutschland aufgelegt.

Wir werden in den nächsten Jahren **625 Millionen Euro in den Neubau von Wohnungen** investieren. So können durchschnittlich 1.800 Wohnungen im Jahr im geförderten Wohnungsbau errichtet werden.

Insgesamt streben wir den **Neubau von 7.000 Wohnungen im Jahr** an. Wir appellieren an die Verantwortung der privaten Bauträger, ihre Baurechte vollständig auszuschöpfen und dringend benötigten Wohnraum zu bauen. Gerade der Mietwohnungsbau von institutionellen Anliegern ist aufgrund der vergleichsweise niedrigen Renditen in den letzten Jahren praktisch zum Erliegen gekommen. Hier ist der Gesetzgeber aufgefordert, Investitionen in den Mietwohnungsbau steuerlich wieder attraktiver zu gestalten.

Die Zunahme von Sozialwohnungsberechtigten bei gleichzeitigem Wegfall von sozial gebundenem Wohnraum erfordert in den nächsten Jahren große Anstrengungen im sozialen Wohnungsbau. Die SPD-geführte Stadtregierung hat in den letzten Jahren eigene Förderprogramme aufgelegt, um ausreichend Wohnraum für einkommensschwächere Haushalte zu Verfügung zu stellen. Diese gilt es konsequent weiterzuentwickeln.

Ein Großteil der neu zu errichtenden **Sozialwohnungen** wird auf städtischen Flächen nachgewiesen werden müssen. Es ist darauf zu achten, dass es hierbei zu keiner Verdichtung von sozialen Problemlagen kommt. Wir halten daher am bewährten Modell der „Sozialgerechten Bodennutzung“ fest und erwarten von den privaten Bauträgern weiterhin einen angemessenen Beitrag zum sozialen Wohnungsbau auf ihren Flächen.

Die Schaffung von **preisgünstigem Wohnraum für Familien** ist zentraler Bestandteil der Wohnungspolitik der SPD. Deshalb haben wir hierfür mit dem „**München Modell**“ ein eigenes Förderprogramm entwickelt. Mit einer städtischen Investition von mehr als 110 Millionen Euro konnten in den letzten zehn Jahren 2.600 Miet- und Eigentumswohnungen für Durchschnittsverdiener geschaffen werden. Wir werden dieses bundesweit beispielhafte Programm konsequent fortführen.

München schützt Mieterinnen und Mieter.

Drei Viertel aller Münchnerinnen und Münchner leben in Mietwohnungen. Viele Mieterinnen und Mieter befürchten, dass ihre Wohnung zum Spekulationsobjekt verkommt. In den letzten Jahren sind große Wohnungsbestände veräußert worden - nicht nur von privaten Unternehmen, allen voran Banken und Versicherungen, sondern auch vom Bund und von ehemaligen Bundesbehörden wie der Bahn. Bundesweit wurden in den letzten Jahren über 550.000 Wohnungen an internationale Finanzinvestoren verkauft.

Wir begrüßen die Initiative des Oberbürgermeisters zur Gründung des „**Münchner Bündnisses zum Erhalt von Mietwohnungen**“. Bereits zehn Münchner Wohnungsunternehmen haben sich bereit erklärt, ihre Wohnungsbestände nicht zu veräußern oder zum Verkauf anstehende Münchner Wohnungen zu erwerben.

Der Trend zur Umwandlung von bezahlbaren Mietwohnungen in Eigentumswohnungen ist umgebremst. Vor allem die zunehmend attraktiven Innenstadtrandlagen sind dadurch betroffen. Wir treten dem Verlust von preisgünstigem Wohnraum durch Luxussanierung, Spekulation und Entmietung weiterhin entschieden entgegen. Wir fordern die Staatsregierung und den Landtag auf, das vom Bundesgesetzgeber vorgesehene Umwandlungsverbot in Erhaltungssatzungsgebieten endlich umzusetzen.

Bis dahin werden wir alle Möglichkeiten des **Mieter- und Milieuschutzes** konsequent ausschöpfen. Dabei sind die Spielräume der Erhaltungssatzung auf ihre Zielgenauigkeit und Wirksamkeit zu überprüfen. Wir werden die Möglichkeiten der Erhaltungssatzung, Abwendungserklärung durch einen Erwerber oder Ausübung des Vorkaufsrechts in den Erhaltungssatzungsgebieten weiterhin gewissenhaft wahrnehmen. Allerdings gilt es auch hier, die Gebote der Wirtschaftlichkeit zu beachten.

Die gesetzlich vorgeschriebene Reprivatisierung von durch Vorkaufsrecht erworbenen Anwesen und aus der Sanierung entlassenen Wohnblöcken soll gezielt zugunsten genossenschaftlicher Träger oder Gesellschaften, die sich der Gemeinnützigkeit verpflichtet fühlen, durchgeführt werden. Zum Schutz von Mietwohnraum muss die Rolle der Genossenschaften gestärkt werden. Dazu unterstützen wir das Engagement der „Genossenschaftlichen Immobilien Agentur“ (GIMA).

München - Stadt der kurzen Wege.

Wir wissen, dass neben der Schaffung von bezahlbarem Wohnraum vor allem die Gestaltung des unmittelbaren Lebensumfeldes für die **Wohnzufriedenheit** von allergrößter Bedeutung ist. Unser Leitmotto für die Stadtentwicklung „**Kompakt – urban – grün**“ sichert eine „**Stadt der kurzen Wege**“, in der die alltäglichen Grundbedürfnisse vor Ort abgedeckt werden können. Die gute Ausstattung mit Infrastruktur, sei es im sozialen, kulturellen oder schulischen Bereich, sei es für Kinder und Jugendliche, für Familien, für alte und junge Menschen sorgt für lebenswerte und lebendige Stadtquartiere. Auf die Qualität und Nutzbarkeit des Wohnumfeldes, auf Grünflächen, Spielplätze, Freizeitmöglichkeiten achten wir bereits bei der Planung. Bei der Entwicklung neuer Wohnquartiere wollen wir flexible Nutzung und eine bessere Vernetzung von Einrichtungen der sozialen, schulischen und Freizeitinfrastruktur stärker berücksichtigen.

Gerade für Familien ist neben dem Angebot an bezahlbarem und familienfreundlichem Wohnraum das **unmittelbare Lebensumfeld** entscheidend. Und es ist unser erklärtes Ziel Familien in München zu halten. Lebendige Stadtquartiere, Einkaufsmöglichkeiten vor Ort, gut nutzbare Plätze und ausreichende Treffpunktmöglichkeiten sind Voraussetzungen für die Ausbildung von Kontakten, guten Nachbarschaften und örtlichen Netzwerken. Sie stärken die Identifikation der Bewohnerin-

nen und Bewohner mit ihrem Viertel und sind für Familien genauso von entscheidender Bedeutung wie für ältere und weniger mobile Menschen.

Modellhaft für die Verbesserung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum, der attraktiveren Gestaltung von Plätzen und Freiflächen, der Schaffung von neuen Grünflächen und somit der Stärkung der Lebensqualität ist das **Programm „Soziale Stadt“**, vom dem bereits zwei Münchner Stadtquartiere profitieren konnten. Drei weitere Stadtviertel konnten in die Maßnahme aufgenommen werden. Wir streben in den nächsten Jahren die Ausweitung dieses Programms an.

Neue Wohnformen entwickeln und unterstützen.

Wohnungsbau muss die verschiedenen Lebensstile und die Bedürfnisse unterschiedlicher Gruppen berücksichtigen. Die Mischung unterschiedlicher Wohnungstypen spiegelt die Vielfalt des städtischen Lebens wider, fördert Integration und gegenseitige Toleranz und vermeidet somit soziale Fehlentwicklungen. Angesichts des demographischen Wandels, der auch in München zu einer wachsenden Anzahl immer älter werdender Menschen führen wird, gewinnen die unterschiedlichen Formen des Wohnens für ältere Menschen wie Mehrgenerationenwohnen, ambulant betreute Wohngemeinschaften oder betreute Wohnanlagen stetig an Bedeutung.

Aber auch **alternative und innovative Wohnformen** wie Wohnprojekte zur Integration von Wohnen und Arbeiten, Frauenwohnen oder Wohnateliers haben ihren Platz in der Stadt. Wir fördern und unterstützen selbstorganisierte Wohn- und Bauherrenprojekte bei der Suche nach geeigneten Baugrundstücken und bei der Organisation von Trägerschaftsmodellen.

V. München leuchtet!

Kultur für Alle.

München ist seiner Tradition als Kulturstadt verpflichtet. Das geflügelte Wort „München leuchtet“ ist aktuell wie eh und je. Während 1902 Kultur in Form von Museen und Theatern nur für einen kleinen Teil der Bevölkerung zur Verfügung stand, haben sich die Anforderungen an eine moderne Kulturpolitik heute radikal geändert. Die Landeshauptstadt München und der Freistaat Bayern finanzieren und unterstützen ein abwechslungsreiches kulturelles Leben in unserer Stadt.

Um den Grundwerten von Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität gerecht zu werden, will die Münchner SPD kulturelle Angebote für alle schaffen. In diesem Sinne wird der eintrittsfreie Sonntag in die städtischen Museen beibehalten.

Die SPD bringt die Kultur in die Stadtviertel von München. In den letzten fünf Jahren haben wir fünf neue **kulturelle Zentren** in Giesing, Moosach, Messestadt Riem, Trudering und Milbertshofen eröffnen können und damit lokalen Vereinen und Initiativen einen Raum gegeben. Weitere Veranstaltungsorte in Neuhausen und Neuperlach sind bereits in Bau bzw. Planung. Damit bilden mehr als 30 dezentrale Kulturorte eine Ergänzung zum größten kommunalen Kulturzentrum in Europa – dem Gasteig. Der Ausbau kultureller Zentren in den Stadtvierteln wird von uns fortgeführt.

Gerechtigkeit erreichen wir aber auch durch einen Fokus auf kulturelle Bildungsangebote: Die Stadt München hat mit der **Volkshochschule München** eine der größten Weiterbildungseinrichtungen in Europa geschaffen. Annähernd eine viertel Million Menschen nutzen das Angebot der MVHS GmbH.

Die SPD sorgt für Investitionen in die Münchner **Stadtbibliothek**: In den kommenden Jahren werden drei Bibliotheksneubauten in Neuhausen/Nymphenburg, Giesing und auf der Nordheide entstehen. Damit sichert die SPD die dezentrale Struktur der Münchner Stadtbibliothek und baut den Service, beispielsweise durch eine Samstagsöffnung in der Zentralbibliothek, weiter aus. Es ist auch beabsichtigt, die Büchereien der vier Krankenhäuser unseres Städtischen Klinikums als Stadtteilbibliotheken zu öffnen.

München hat, neben der Bundeshauptstadt Berlin, die **höchste Museumsdichte** in Deutschland: Nach einer Generalsanierung der Jugendstil-Villa Stuck stehen in der kommenden Amtszeit Generalsanierungen des Lenbachhauses und des Stadtmuseums an. Aus der besonderen Verantwortung als ehemalige „Hauptstadt der Bewegung“ hat München im Jahr 2007 ein Jüdisches Museum als Teil des jüdischen Zentrums am St.-Jakobs-Platz eröffnet. Nach einer Einigung mit Bund und Land soll zudem ein Dokumentationszentrum über die NS-Geschichte am Königsplatz entstehen, welches ebenfalls in städtischer Trägerschaft betrieben wird.

Die SPD möchte die Rahmenbedingungen für **Tanz und Theater** in der Stadt weiter verbessern. Das erfolgt durch Investitionen in bestehende Strukturen, Hilfestellungen zur Profilbildung und für Netzwerke, um für die künftigen Herausforderungen gewappnet zu sein. Nach der Generalsanierung der Münchner Kammerspiele für mehr als 100 Millionen Euro bekommt nun auch die städtische Otto-Falckenberg-Schauspielschule eine neue („alte“) Heimat in der Nachbarschaft der bekannten Bühne.

Die SPD sichert die Zukunft des **Deutschen Theaters**. Dafür muss die Stadt in den nächsten Jahren erheblich investieren.

Damit der Klang der **Münchner Philharmoniker** weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannt und beliebt bleibt, haben wir uns für einen Vertrag mit Christian Thielemann als Generalmusikdirektor und eine Teil-Modernisierung der Philharmonie und des Gasteig stark gemacht. Zur Musikstadt München gehören aber auch Einrichtungen wie die Muffathalle, der Jazzclub Unterfahrt oder das Feuerwerk, die von der Stadt entsprechend unterstützt werden.

Neben den großen städtischen Häusern, wie Kammerspiele, Gasteig, Lenbachhaus, Volkstheater, Stadtmuseum und Deutschem Theater, fördert die Stadt eine Vielzahl von kleinen Initiativen, die die unterschiedlichsten Bevölkerungsschichten ansprechen sollen, so etwa das **Eine Welt Haus** oder viele kleine Künstlerinitiativen.

Wir wollen nicht nur der etablierten Kunst einen Raum bieten, sondern setzen vermehrt auch auf Förderung **junger Künstlerinnen und Künstler** in der Stadt. Wir wissen, dass es in einer beliebten Stadt wie München gerade für diese Gruppe schwierig ist, entsprechende Räume für die Entfaltung ihrer Fähigkeiten zu finden. Deshalb unterstützt die SPD die Schaffung eines städtischen Atelierhauses an der Domagkstraße, um die bekannteste Künstlerkolonie zu erhalten. Durch Ausstellungsorte wie die Lothringer13 oder Goethe53, das kommunale Atelierförderprogramm und Stipendien bzw. Förderpreise wollen wir, dass München an die Bedeutung des beginnenden zwanzigsten Jahrhunderts mit dem Künstlerzusammenschluss „Blauer Reiter“ anknüpfen kann.

VI. München - die Stadt, in der keiner verloren geht

Unser Verständnis von Sozialpolitik.

Für die Münchner SPD gehören soziale Gerechtigkeit und sozialer Zusammenhalt in der Stadtgesellschaft zu den wichtigsten Zielen ihrer Politik. Sie sind Teil der Erfolgsgeschichte unserer Stadt.

Sozialpolitik ist mehr als Renten-, Arbeits- und Gesundheitsversicherung. Wir verstehen die soziale Integration aller Menschen in die Gesellschaft als die übergeordnete Aufgabe einer sozialen Stadtgesellschaft. Dafür sind viele Politikfelder miteinander zu vernetzen und frühzeitige Vorsorge zu organisieren. Aufgabe der Sozialpolitik ist nicht nur ein „Reparieren“ und das Einspringen in Notfällen. Vielmehr gilt es vorausschauend zu gestalten. - **Kommunale Sozialpolitik übernimmt** in diesem Zusammenhang unmittelbar **Verantwortung für die Menschen**.

Die Sicherung der **solidarischen Stadtgesellschaft** ist das Markenzeichen der Münchner SPD. Das Ziel unserer Sozialpolitik ist die gesellschaftliche, kulturelle und soziale Teilhabe aller Münchner Bürgerinnen und Bürger. Eine Sozialpolitik, die sich darauf reduziert, in Not geratene Menschen lediglich mit dem materiellen Existenzminimum abzusichern, lehnen wir ab. Menschen, die von Armut oder Dauerarbeitslosigkeit betroffen sind, geben wir nicht auf.

Trotz Haushaltskonsolidierung wurde das soziale Netz in München nicht ausgedünnt, sondern zum Teil noch weiter ausgebaut. Zugleich zielt die Sozialpolitik der Münchner SPD immer darauf, in Krisen und Not geratenen Menschen nicht nur materiell abzusichern. Vielmehr gilt es durch vielfältige und hoch professionelle Angebote solche Krisen und Notlagen zu überwinden oder wenigstens eine persönliche Stabilität zu erreichen. Dies gelingt nur mit einem solidarischen und öffentlich organisierten Sozialsystem. Deshalb brauchen wir eine **handlungsfähige kommunale Sozialpolitik**, denn ein schwaches, zerrüttetes und schlecht organisiertes Gemeinwesen können sich nur die „Starken“ in der Gesellschaft leisten.

Kommunale Sozialpolitik geht zunächst von den Fähigkeiten und Kompetenzen, aber auch von den Problemen der Betroffenen aus. Dabei steht die Person mit ihren sozialen Beziehungen im Mittelpunkt. Die Kenntnis über die unterschiedlichsten Lebenssituationen und Hintergründe ist notwendig. Allerdings gibt es insbesondere für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen eine öffentliche Verantwortung, die weit über den Bildungsaspekt hinausgeht. München soll weiterhin die Stadt sein, in der keiner - ob jung oder alt, mit oder ohne deutschem Pass - verloren gehen darf.

Die Herausforderungen der Zukunft

München ist die sicherste Stadt Deutschlands, auch wenn es um **soziale Sicherheit** geht. Dennoch dürfen wir die Menschen in München die von Armut betroffen sind nicht aus dem Blickfeld verlieren.

Die Reformen der Bundesebene und die gesellschaftlichen Entwicklungen haben ihre Spuren hinterlassen. Der letzte Armutsbericht der Stadt München legt offen, dass die Armut in München zunimmt. Rund 180 000 Menschen leben in Armut. **Die Spaltung in Arm und Reich nimmt zu**. Während die Einkommen der Gutverdienenden weit überdurchschnittlich wachsen, reichen Transferleistungen, wie die Grundsicherung, die Sozialhilfe und die Hartz IV-Leistungen in München kaum zum Leben aus. Daher fordern wir, den ALG II-Satz zur realistischen Bestreitung des Lebensunterhaltes in München auf 420 Euro zu erhöhen.

Die Landeshauptstadt München hält als „**soziale Arbeitgeberin**“ eine Vorbildfunktion. Auch bei externen Auftragsvergaben ist darauf zu achten, dass die Tarifreue und die Arbeitsschutzbestimmungen eingehalten werden.

Insbesondere den Auswirkungen von Armut über Generationen hinweg widmete sich die öffentliche Debatte in den letzten Jahren unter den Stichworten: Parallelgesellschaft, Exklusion, Ghettos, Jugendgewalt, Prekariat, Altersarmut. Wir werden hart dafür arbeiten müssen, um jeden Menschen

eine Perspektive aus der Armut bieten zu können. Dies kann allerdings die städtische Sozialpolitik allein nicht leisten. Aber sie muss dazu beitragen.

Zentrale Felder kommunaler Sozialpolitik.

In München ist durch die Schaffung der **Sozialbürgerhäuser** mit ihrer Bündelung sozialer Dienste ein wichtiger Schritt zu mehr Bürgernähe gelungen. Hier wird unmittelbar Verantwortung für diejenigen übernommen, die ihr Leben nicht aus eigenen Kräften gestalten können und die Unterstützung und Hilfe der Stadt benötigen. Dazu kommt ein umfangreiches Netz an Einrichtungen und Institutionen, die von der Stadt gefördert werden und einen zentralen Beitrag zur Bewältigung sozialer Notlagen leisten. Dies zu erhalten und weiter zu entwickeln, ist die große Herausforderung einer verantwortungsbewussten kommunalen Sozialpolitik.

Die bezirkliche Sozialarbeit ist erste Ansprechstelle für in Not geratene Münchnerinnen und Münchner. Armut und finanzielle Notlagen, Probleme bei der Erziehung, Drogen und Kriminalität, Wohnungsprobleme, Schwierigkeiten im Alter wie auch psychische Probleme sind nur Stichworte für eine Vielzahl an Notlagen. Die in den Sozialbürgerhäusern angesiedelte **Bezirkssozialarbeit** verantwortet gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft für Beschäftigung in München (Sozialreferat / Agentur für Arbeit) die unmittelbaren Hilfen und Unterstützungsleistungen. Diese gilt es weiter zu professionalisieren und als Schlüsselstellen der Hilfe stärker zu etablieren. Dazu gehört ein weiter verbesserter Service (beispielsweise angepasste Öffnungszeiten).

Zunehmend sind **Kinder und Jugendliche von Armut** betroffen. Immer mehr sind von städtischer oder staatlicher Unterstützung abhängig. Wirtschaftliche Not führt vielfach zu Verwerfungen in den Familien. Zugleich sind immer mehr Familien mit der Betreuung und Erziehung ihrer Kinder überfordert. Die von der Stadt zu verantwortende **gesetzliche Jugendhilfe** muss dann eingreifen, wenn in der Familie oder der Schule eine Erfolg versprechende Unterstützung nicht mehr möglich ist. Dabei geht es um die bedarfsgerechte Hilfe, sei es in der familienergänzenden Hilfestellung oder, wenn dies nicht mehr ausreicht, in Pflegefamilien oder Heimen. Jede Familie, jedes Kind und jeder Jugendliche bekommt die Hilfe, die sie brauchen. Um die hohe Qualität dieser Arbeit sicher zu stellen, müssen auch weiterhin ausreichend Mittel zur Verfügung gestellt werden. Besonders wichtig ist dabei die verlässliche Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe.

Die sozialen Notlagen verändern sich laufend. Daher wird eine Konzentration auf die Bedürfnisse der betroffenen Münchnerinnen und Münchner immer wichtiger. In diesem Zusammenhang gilt es die Hilfeleistungen übersichtlicher zu gestalten. Die Betroffenen sollen soweit möglich sich selber im System der Hilfen zu Recht finden können. Eine stärkere Transparenz und **Nachvollziehbarkeit der Unterstützungsangebote** wird angestrebt.

Ehrenamtliches Engagement ist unverzichtbar.

Eine Vielzahl an sozialer Unterstützung wird durch die Nachbarschaft, durch Vereine und Initiativen, durch Kirchengemeinden und durch die Wohlfahrtsverbände erbracht. Überwiegend erfolgt diese für die Stadtgesellschaft unverzichtbare Arbeit ehrenamtlich. Diese ehrenamtliche Arbeit gilt es auch weiterhin zu unterstützen. Dabei gehören **ehrenamtliche Arbeit** und eigenständige demokratische Strukturen in Vereinen, Verbänden und Initiativen unmittelbar zusammen. Die Tätigkeit dieser vielen tausend ehrenamtlichen Münchnerinnen und Münchner soll auch weiterhin gefördert werden.

Kinder und Jugendliche haben einen Anspruch auf Unterstützung, Erziehung und Betreuung auch außerhalb von Schule und Familie. Die zahlreichen im **Kreisjugendring München-Stadt** zusam-

mengeschlossenen Jugendverbände leisten dabei einen unverzichtbaren Beitrag beispielsweise bei der Sportjugend, in kirchlichen und weltlichen Jugendgruppen oder in einer Vielzahl unterschiedlicher Jugendinitiativen.

Leben im Alter.

In München vollzieht sich der demographische Wandel langsamer als in vielen anderen Großstädten. Der Anteil der Menschen über 65 Jahre wird bis zum Jahre 2015 nur leicht zunehmen. Das Älterwerden an sich verändert sich, weil die Anzahl der Hochbetagten zunehmen wird und weil immer weniger Seniorinnen und Senioren auf die Familie zur Unterstützung zurückgreifen können und so lange wie möglich selbständig leben wollen.

Deshalb braucht es ein kommunales Netz an Hilfen und Beratung, das bereits in den letzten Jahren kontinuierlich ausgebaut wurde.

Alter(n) als Chance: Die Menschen werden nicht nur älter, sie bleiben auch länger fit. Ein Teil der älteren Generationen verfügt über beträchtliche Mittel. Zudem hat sich das Selbstverständnis vieler älterer und alter Menschen verändert: Man will auch im Alter aktiv am öffentlichen Leben teilhaben. Ausdifferenzierung und Pluralität der Lebensformen verschwinden nicht mit dem Älterwerden. Die sozialen Angebote sollen sich auch auf die Bedürfnisse spezifischer Gruppen von älter werdenden Menschen einstellen. Insbesondere gilt es, das Angebot den Bedürfnissen der größten Gruppe der alten Menschen gerecht zu werden, und das sind mit fast 70 Prozent bei den über 75-jährigen die Frauen.

Daraus ergeben sich für uns folgende Handlungsfelder:

- ◆ **Neue Wohnformen:** Schon jetzt gibt es in München viele Modellprojekte, wie beispielsweise das städtische geförderte Projekt „Behindertengerechtes Wohnen im Alter“ am Ackermannbogen. Aber auch Wohngemeinschaften, betreutes Wohnen im Alter und Mehrgenerationen-Wohnen werden immer mehr an Bedeutung gewinnen. Die Landeshauptstadt soll hier zukünftig verstärkt für Seniorinnen und Senioren mit niedrigen Einkommen und Renten neue Wohnangebote schaffen.
- ◆ **Ambulante Angebote:** Die meisten Seniorinnen und Senioren wollen solange wie möglich zuhause in der eigenen Wohnung leben und versorgt werden. Dies bedeutet, dass es auch in der ambulanten Versorgung trotz Wettbewerb mehr Sicherheit und Qualität braucht. Zukünftig sollen die Angebote und Maßnahmen zur Unterstützung, Beratung und Entlastung von pflegenden Angehörigen ausgebaut werden. Ferner braucht es mehr Angebote des „Betreuten Wohnens zuhause“. Durch die Altenservicezentren, aber auch durch nachbarschaftliche Hilfe soll ein Netzwerk geschaffen werden, das Teilhabe und gute ambulante Versorgung sichert.
- ◆ **Stationäre Versorgung:** Die Stadt München hat in den letzten Jahren mit großem finanziellem Aufwand sehr viel dafür getan, die Qualität der stationären geriatrischen Versorgung zu verbessern. München ist hier bundesweiter Vorreiter. Dies soll fortgesetzt werden. Das städtische Neubau- und Sanierungsprogramm, gerade auch der städtischen MÜNCHENSTIFT gGmbH, macht dies deutlich.

In der Stadt leben mit Behinderung.

Die gesellschaftliche Teilhabe von kranken und behinderten Menschen zu sichern, war der Münchner SPD immer ein großes Anliegen. Viele Menschen leiden an physischen und psychischen Erkrankungen, die nicht heilbar sind. Insbesondere psychosomatisch bedingte chronische Erkrankungen haben in den letzten Jahren zugenommen. Zentral für die Lebensqualität dieser Menschen ist, dass gesellschaftliche, kulturelle und soziale Teilhabe auch mit einer Krankheit oder Behinderung möglich bleiben.

In Zukunft stehen neben dem Thema Mobilität folgende drei Handlungsfelder im Mittelpunkt:

- ◆ **Aufwachsen mit Krankheit oder Behinderung:** Wir wollen die Integration behinderter und chronisch kranker Kinder in unseren Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen weiter vorantreiben. Vor allen wollen wir deren Eltern stärker unterstützen und in die Regelangebote für Eltern mit gesunden Kindern integrieren.
- ◆ **Arbeiten mit Krankheit und Behinderung:** Ziel unserer Politik war es schon immer, dass auch behinderte Menschen in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden. Wo dies nicht mehr möglich ist, müssen öffentliche Arbeits- und Qualifizierungsmöglichkeiten geschaffen werden. Wir wollen in Zukunft diesen Menschen verstärkt öffentlich finanzierte Dauerarbeitsplätze zur Verfügung stellen.
- ◆ **Alt werden mit Krankheit und Behinderung:** Für Menschen mit einer Behinderung oder einer chronischen Krankheit ergeben sich insbesondere im Alter ganz spezifische Herausforderungen, um mit ihrem Handicap zu Recht zu kommen. Auch die meisten von Ihnen wollen wie die Gesunden im Alter so lange wie möglich in ihrer Wohnung bleiben. Darauf werden wir die Regelangebote in der Altenhilfe einstellen. Zugleich müssen sich aber auch die Pflegeheime auf die spezifischen Bedürfnisse dieser Seniorinnen und Senioren vorbereiten. Insbesondere Menschen mit chronisch psychischen Erkrankungen stellen hier eine große Herausforderung da.

Qualifizierung und Beschäftigung.

Die erfreuliche wirtschaftliche Entwicklung im Ballungsraum München trägt zu einer sinkenden Arbeitslosigkeit bei. Trotz dieser positiven Entwicklung haben wir in München viele Langzeitarbeitslose. Die von Arbeitslosigkeit betroffenen Menschen brauchen wieder eine Perspektive der selbständigen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, und der Münchner Arbeitsmarkt braucht auch in Zukunft qualifizierte Fachkräfte.

Das **Münchner Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramm MBQ** und die Arbeitsgemeinschaft für Beschäftigung München fördern mit ihren unterschiedlichen Instrumenten zur Qualifizierung und Beschäftigung sowie einem gezielten Fallmanagement die berufliche Reintegration und Fachkräfteentwicklung. Diese sinnvollen Programme müssen erhalten bleiben und weiterentwickelt werden.

An erster Stelle steht das Ziel der **beruflichen Integration** in den ersten Arbeitsmarkt. Dieses Ziel gilt sowohl für die so genannten Langzeitarbeitslosen wie auch für Jugendliche, die erstmals in ihrem Leben eine Ausbildung oder eine Beschäftigung benötigen. Die Arbeitsmarktorientierung braucht neben einem guten Qualifizierungsangebot zwingend arbeitsmarktnahe Lernfelder. So wird der Übergang in den ersten Arbeitsmarkt unterstützt. Deshalb dürfen den Anbietern von Qualifizierungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten, in den geeigneten Arbeitsfeldern keine Beschränkungen bei der Konkurrenz zur gewerblichen Wirtschaft auferlegt werden.

Gleichzeitig ist es erforderlich alles zu tun, damit **junge Menschen in Arbeit** kommen. Die hierfür notwendigen Voraussetzungen sind in der Schule zu schaffen. Gleichwohl reichen die schulischen Bildungsangebote vielfach nicht aus. Viel zu viele Jugendliche haben keinen Schulabschluss. Daher ist es auch weiterhin erforderlich, mit zusätzlichen kommunalen Mitteln einen Beitrag für anerkannte Schulabschlüsse und den Einstieg in die Berufsausbildung zu leisten.

Es wird weiterhin nicht gelingen, für alle von Arbeitslosigkeit betroffenen Menschen einen Arbeitsplatz im ersten Arbeitsmarkt zu schaffen. Daher unterstützen wir die Bemühungen im Bund für die Schaffung von **Dauerarbeitsgelegenheiten** für Menschen, die sinnvoll tätig sein wollen und können.

Bestehende Hürden, die **Migrantinnen und Migranten** an der Suche nach Hilfe hindern, sollen beseitigt bzw. gemindert werden. Hier müssen integrierende und der interkulturellen Öffnung entsprechende Strukturen erhalten und bedarfsgerecht ausgebaut werden.

VII. München - die leistungsfähige Stadt

Städtische Ausgaben für die Münchnerinnen und Münchner.

In den Jahren 2006 und 2007 konnte die Stadt nicht nur einen ausgeglichenen Haushalt aufstellen. Es ist sogar gelungen, Schulden abzubauen. Trotzdem bleibt die finanzielle Lage der Stadt mit knapp drei Milliarden Euro Schulden zum Jahresende 2007 angespannt (Der Zinsdienst entspricht der Summe, die der Freistaat Bayern der Stadt Jahr für Jahr bei der Erstattung der Kosten für das Lehrpersonal vorenthält, nämlich etwa 160 Millionen Euro.) Darin spiegeln sich auch die weiter wachsenden Erwartungen an die Stadtpolitik wider. Diese können nicht einfach missachtet werden. Als Gegenwert der Schulden steht den Münchnerinnen und Münchnern eine **hervorragend ausgebaute kommunale Infrastruktur** zur Verfügung. Das Geld steckt in Straßen und U-Bahnbauten ebenso wie in Schulen, Kindergärten und -krippen etc.

Einnahmen sichern.

Erfreulicherweise hat sich die große Koalition in Berlin in ihrem Vertrag festgelegt, die **Gewerbesteuer** als wichtigste Einnahmequelle der deutschen Kommunen beizubehalten. Dafür hat sich die Münchner SPD stark eingesetzt; dass diese Regelung auch über 2009 hinaus gültig bleibt, ist unser Ziel.

Haushaltskonsolidierung bleibt Ziel.

Der Kurs, den Haushalt zu konsolidieren, Ausgaben zu senken und wo möglich, Einnahmen sozial verträglich zu verbessern, muss fortgesetzt werden. Schon die Gesetze der Logik und die einfachsten Rechenregeln verbieten es, den Menschen gleichzeitig den Abbau von Schulden, mehr kommunale Leistungen und eine Entlastung bei Steuern und Gebühren zu versprechen. Die künftige Entwicklung des Stadthaushalts bleibt Unsicherheiten ausgesetzt, die kommunalen Leistungen stehen unter **Finanzierungsvorbehalt**.

Aufgaben erfüllen.

Die Stadt erfüllt vielfältige Aufgaben im Auftrag der Münchnerinnen und Münchner. Allerdings ändern sich Bedürfnisse und Anforderungen. Auch ist das eine oder andere Ziel bereits erreicht. Es gilt, Leistungen zu überprüfen und vor der Einführung neuer Leistungen zu prüfen, wie sie zu finanzieren und ob alle freiwilligen Leistungen heute noch in vollem Umfang erforderlich sind. Bei der Erbringung von städtischen Leistungen ist auf höchste Effizienz zu achten. **Die Finanz- und Investitionskraft der Stadt muss dauerhaft erhalten bleiben.**

Moderne und leistungsfähige Stadtverwaltung: Die Dienstleistungen für die Bürgerinnen und Bürger.

Die Verwaltung der Stadt München ist dem Gemeinwohl verpflichtet und für die Bürgerinnen und Bürger da. Sie handelt in ihrem Auftrag und zu ihrem Nutzen. Diese **Serviceorientierung** zu stärken, ist der SPD in den letzten Jahren mit Erfolg gelungen. Bereits drei Viertel aller Münchnerinnen und Münchner haben in einer Umfrage bestätigt: Die Stadtverwaltung ist heute eine moderne Dienstleistungsverwaltung.

Bürgerinnen und Bürger nutzen aber nicht nur Einrichtungen und fragen Dienstleistungen nach. Sie sind auch gestaltende Kraft und beeinflussen durch ihr Engagement die Stadtpolitik. Aus diesem Grunde haben wir zusammen mit Münchner Institutionen die **Initiative „Engagiert leben“** gegründet, die Überblick und Beratung zum Thema Ehrenamt gibt.

Bürgerinnen und Bürger haben zeitgemäße Möglichkeiten für den Zugang zur Stadtverwaltung: Das Internet ergänzt persönlichen und telefonischen Kontakt. Auf der mehrfach preisgekrönten Internetseite www.muenchen.de heißt es nicht nur „Grüß Gott bei der Stadtverwaltung“, sondern auch „Willkommen im Stadtleben“. Das Portal der Stadt München ist ein vielfältiger Online-Bürger-Service, aber auch **die Informationsplattform** für Kultur & Sport, Essen & Trinken, Einkaufen, Verkehr, Gesundheit und Wohnen in München.

Zukünftig sollen alle relevanten Informationen über das Leistungsangebot der Stadtverwaltung im **Internet** abrufbar sein. Der weitere Ausbau der Online-Services der Stadtverwaltung soll aber nicht zu Lasten des persönlichen Gespräches gehen.

Innerhalb der Verwaltung werden Arbeitsabläufe durch moderne EDV optimiert. In einem weltweit beachteten Schritt machen wir uns dabei unabhängig von einzelnen Konzernen: Mit unserem **LI-MUX-Projekt** haben wir beschlossen, die 14.000 städtischen PCs künftig mit dem urheberrechtsfreien Betriebssystem Linux auszustatten.

Was planen wir für die nächsten Jahre? Einerseits ein **optimiertes Informations- und Servicecenter**, das schnell und kompetent telefonische Auskünfte erteilt oder zum richtigen Ansprechpartner verbindet, andererseits vor Ort kürzere Wartezeiten vor allem für Menschen mit Behinderung, Ältere sowie Wartende mit kleinen Kindern. Bearbeitungszeiten bei Anschreiben und Bescheiden wollen wir verringern.

Wo es sinnvoll ist, werden **städtische Dienstleistungen dezentral und wohnortnah** angeboten. In den modernen Bürgerbüros können heute viel mehr Behördengänge erledigt werden als in den ehemaligen Meldestellen: von Wohnsitzan- und -ummeldungen über Ausweiserstellung und Kfz-Zulassung bis hin zu Gewerbeangelegenheiten. Im Münchner Norden und Osten sind die bestehenden Bürgerbüros zu klein. Wir werden daher zwei neue Standorte realisieren.

Das Bild von öffentlicher Verwaltung gilt als schwerfällig, langsam und wenig effektiv. Der öffentliche Dienst ist umso mehr gefordert, mit guten und effizienten Leitungen auch zu überzeugen. Wir setzen uns ein für eine verstärkte Orientierung an „Best Practice“: Die eigenen Dienstleistungen und Produkte der Stadt München mit den Leistungen anderer Kommunen (und in Teilbereichen auch der Privatwirtschaft) vergleichen, bewerten und weitere Verbesserungsmöglichkeiten umsetzen. Die Stadt kann und wird diesen Vergleich auch bestehen.

Aufgabenerfüllung optimieren.

In einer großen Stadtverwaltung gibt es viele Schnittstellen zwischen den Referaten und Ämtern. Aufgabenverteilung und Schnittstellen müssen regelmäßig überprüft werden. Vor allem vor der Wahl der neuen berufsmäßigen Stadträtinnen und Stadträte ist zu überprüfen, wo Zuständigkeiten und ob die Aufgaben der Verwaltungsreferate neu geordnet werden müssen.

Bürgerinnen, Bürger und Bezirksausschüsse beteiligen.

Auf vielfältige Initiativen der SPD hat die Stadt München die **Bürgerbeteiligung** stark ausgebaut. Die entwickelten Formen der Bürgerbeteiligung wollen wir beibehalten, und wo notwendig sinnvoll ausbauen. Die Direktwahl der Bezirksausschüsse, die in den neunziger Jahren der Landtagsmehrheit per Volksentscheid abgetrotzt werden musste, hat sich ebenso bewährt wie die Übertragung von Entscheidungsrechten.

Europa und die Städte.

Durch die heutigen Globalisierungsprozesse rücken Städte und Regionen weltweit in den Mittelpunkt. In der Europäischen Union sind die Städte – 80 Prozent der Bevölkerung Europas leben in städtischen Ballungsgebieten – diejenigen, die die meisten EU-Regelungen und -Richtlinien umsetzen müssen. Die Entscheidungen beeinflussen unser tagtägliches Leben – positiv wie negativ.

Insbesondere den fortwährenden Angriffen zum Beispiel der Europäischen Kommission gegen die **kommunale Daseinsvorsorge** müssen die Städte entschieden entgegenreten.

Deshalb setzt sich die Münchner SPD ein für eine starke Vertretung der Städte in Brüssel sowie für die Entwicklung geeigneter Zusammenarbeit mit europäischen Großstädten und Metropolen, um die Interessen der Landeshauptstadt München in und gegenüber der EU zu sichern. Gleichzeitig hält es die Münchner SPD für notwendig, die **europapolitische Arbeit** in der Stadt zu forcieren. Dazu zählt zum Beispiel, Entwicklungen in der EU und ihrer Richtlinienpolitik frühzeitig zu erkennen und gegebenenfalls rechtzeitig aufzunehmen, EU-Förderprogramme und -initiativen optimal zu nutzen sowie Verbänden, Unternehmen etc. entsprechende Beratungsleistungen anzubieten. Der SPD erscheint für die Interessensvertretung und die Europa-Arbeit in der Stadt in der Stadtverwaltung eine zentrale Stelle sinnvoll.

Die Stadt als Arbeitgeberin.

Die Landeshauptstadt München ist eine moderne Arbeitgeberin, bei der man gerne arbeitet. Eine Vielzahl interessanter Aufgabenfelder bietet ein attraktives Arbeitsumfeld. Mit dem reichhaltigen Angebot an Fortbildungsmaßnahmen ist eine ständige Weiterqualifizierung möglich. Das breite Spektrum der Stadtverwaltung bietet Aufstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten.

Die Stadt München hat motivierte und **leistungsbereite Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**. Die Identifikation mit der Stadt als Arbeitgeberin ist ebenso hoch wie das Bewusstsein, sich in der täglichen Arbeit für die Menschen dieser Stadt einzusetzen. Hierfür gebührt den Beamten, Angestellten und Arbeitern der Stadt besonderer Dank.

Wichtig ist der SPD insbesondere die Garantie eines **sicheren Arbeitsplatzes**. Wir setzen uns dafür ein, dass es bei der Landeshauptstadt München auch künftig keine betriebsbedingten Entlassungen geben wird.

Im Bereich der Ausbildung ist es unser Ziel, auch künftig auf höchstem Niveau und in hoher Anzahl auszubilden: Und zwar jedes Jahr an die 300 neue **Auszubildende**. Seit 2002 beteiligen sich Verwaltung und städtische Beteiligungsgesellschaften erfolgreich am Girls' day, der bei den Schülerinnen großen Anklang findet.

Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben Familie. Vor allem aus diesem Grund arbeitet ein Viertel der Beschäftigten in Teilzeit. Das ist ein weiterer Beitrag, Beruf und Familie leichter miteinander zu vereinbaren.

Die **Schwerbehindertenquote** bei der Stadt München ist um ein Fünftel höher als gesetzlich gefordert. Sie liegt bei über 6 Prozent.

Frauen in Führungspositionen.

In vielen Bereichen des öffentlichen Lebens ist das leider immer noch ein Ausnahmefall. Nicht so bei der Landeshauptstadt München. Die SPD hat immer darauf geachtet, dass **tatsächliche Chancengleichheit** besteht. Mittlerweile ist fast die Hälfte aller städtischen Führungskräfte weiblich. Besonders hervorzuheben ist, dass beim städtischen Förderprogramm für Führungskräfte Frauen und Männer gleichermaßen gefördert werden.

München bleibt in guten Händen – Politik für eine solidarische Stadtgesellschaft.

Die Münchnerinnen und Münchner sind in all den Jahrzehnten gut gefahren mit den Stadträtinnen und Stadträten der SPD und den populären Oberbürgermeistern Thomas Wimmer, Dr. Hans-Jochen Vogel, Georg Kronawitter und Christian Ude. Für die Jahre 2008 bis 2014 treten Christian Ude und die Kandidatinnen und Kandidaten der Münchner SPD an, um weiter den erfolgreichen Kurs unserer Stadt zu steuern.

Wir arbeiten für München. Wir sind die München-Partei.